

# Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Druckort: Dresden.  
Verlagsnummer: 25 241.  
Für den Nachdruck: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Juni 1926 bei täglich zweimaliger Zustellung drei Mark 1,50 Mark.  
Postbezugspreis für Monat Juni 3 Mark ohne Postgebühren.

Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet. Die einseitige 30 mm breite Zeile 20 Pfg. für auswärts 25 Pfg. Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 10 Pfg. außerhalb 20 Pfg., die 90 mm breite Reklameweile 150 Pfg. außerhalb 200 Pfg. Übergebühren 10 Pfg. Ausw. Kulturloose gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marktstraße 33/42.  
Druck u. Verlag von Ullrich & Reichardt in Dresden.  
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe „Dresdner Nachr.“ möglich. Unseringene Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

## Restaurant Stadt Gotha

Dresdens altberühmte Gaststätte  
Feinste Küche — Vollwertige Biere:  
Münchner Mathäser-Bräu, Dortmunder Union  
Ernst Kögel jun.

# Die Entscheidung des Reichsbahngerichts.

### Die Verbindlichkeit des Lohnschiedspruchs für die Reichsbahn wirksam.

Die Hannoveraner Professoren fordern Abberufung Lessings. — Brasilien bleibt im Völkerbund. — Tschechisch-italienischer Zwischenfall.

## Die Reichsbahn untersteht dem Schiedsverfahren.

(Durch Justizspruch.)

Berlin, 9. Juni. Wie erinnert sich, hatten im vorigen Herbst die Eisenbahngewerkschaften bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft Vorstellungen wegen einer Erhöhung der Löhne für die Arbeiter erhoben, doch kamen die Verhandlungen nicht zu einem Abschluss, weil die Reichsbahn mit Rücksicht auf ihre Finanzlage damals eine Bewilligung von Mehrgehältern nicht verantworten zu können glaubte. Es wurde deshalb von den Gewerkschaften das Reichsarbeitsministerium angerufen, das einen Schiedspruch fällte. Die Reichsbahngesellschaft erkannte diesen Schiedspruch nicht an. Sie vertiefte sich auf das Reichsbahngesetz, und als der Reichsarbeitsminister die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruchs aus sprach, weigerte sich die Reichsbahn, dem Spruch des Ministers sich zu unterwerfen. Die Angelegenheit beschäftigte seinerzeit auch den Reichstag und die Reichsbahngesellschaft erklärte sich bereit, das Reichsbahngericht in Leipzig ein Urteil in dieser Frage fällen zu lassen. Mehrere Monate hindurch hat nun das Reichsbahngericht auf dem Wege der schriftlichen Verhandlung die Frage untersucht, ob die Reichsbahn, gegen die inzwischen von den Gewerkschaften der Weg der Zivilklage beschritten worden war, als größte deutsche Arbeitgeberin sich der Schlichtungsordnung fügen müsse oder nicht.

In Leipzig ist nun das Urteil zuungunsten der Reichsbahn gefallen. In dem Urteil des genannten Gerichts heißt es: Die Verbindlichkeitsklärung von Schiedsprüchen über die Arbeitsbedingungen der Reichsbahnarbeiter steht nicht im Widerspruch mit dem Reichsbahngesetz und der Gesellschaftsordnung. Demgemäß ist die am 18. Januar d. J. vom Reichsarbeitsministerium ausgesprochene Verbindlichkeitsklärung wirksam.

## Die Reichsbahn unterwirft sich dem Urteil.

Berlin, 9. Juni. Zu der Entscheidung des Reichsbahngerichts erfahren wir von der Reichsbahn, daß für die Deutsche Reichsbahngesellschaft dieser Streitfall damit erledigt ist. Sie wird sich nach Zustellung der Entscheidung mit den Tarifparteien wegen Durchführung des seinerzeit gefällten Schiedspruchs in Verbindung setzen.

## Silbloses Bureaokratentum.

Berlin, 9. Juni. Reichsinnenminister Dr. Brügel hat auf eine deputationale Anfrage, in der darauf hingewiesen worden war, daß bei einem Umzuge der Kommunisten durch Charlottenburg ein großes Schild mit der Aufschrift „Nieder mit der Justizhure!“ vorangetragen wurde und daß die Polizei erklärt hätte, die Mitführung des Schildes nicht verbieten zu können, folgende Antwort erteilt:

Nach der angefertigten Ermittlung wurde Anfang Mai bei einem kommunistischen Demonstrationsszuge in Charlottenburg tatsächlich ein Schild mit der Aufschrift „Nieder mit der Justizhure!“ mitgeführt. Eine Stollperson, die sich als Reichstagsabgeordneter vorstellte, wandte sich an den diensttuenden Polizeioffizier wegen Beschlagnahme des Schildes. Der Polizeioffizier, im Zweifel über die rechtlichen Voraussetzungen für eine solche Maßnahme, erließ auf Anfrage bei einem Kommissar der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums die Auskunft, eine Fortnahme des Schildes könne nur aus Verkehrs-, Sicherheits- oder ordnungspolizeilichen Gründen erfolgen. Ob solche Vorlagen, könne von dort aus jedoch nicht entschieden werden. Der Polizeioffizier hat darauf von einer Fortnahme des Schildes absehen zu müssen gelaubt. Der preussische Minister des Innern hat mitgeteilt, daß er das Verhalten der Polizeibeamten nicht billige und das Entsprechende veranlaßt habe.

## Die zweite Schlacht um Hindenburg.

Wenn es nicht ein so tieftrauriges Zeichen für die Unerschlichkeit unseres politischen Kampfes wäre, dann könnte es lebhaft erheitend wirken, die Mannen um Theodor Wolff, die „Frankf. Zig.“, und nicht zuletzt die Leute um Crispian, Tittmann und Rosenfeld als redenshafte Valantine Hindenburgs und höchlich besorgte Schützer seiner Autorität als Reichspräsident um ihn geschart zu sehen. Die gemachte Loyalität und Biederkeit dieser Wächter der Ueberparteilichkeit des Reichspräsidenten aber hält sie nicht davon ab, mit allen Mitteln widerlicher Propaganda für den Volksentscheid und damit an einer politischen Aktion zu arbeiten, die, wenn sie gelingt, Hindenburg notwendig und anerkanntermaßen den Boden unter den Füßen nehmen muß. Ueber die Folge des Volksentscheids kann keine noch so gut gewählte Entrüstung über ein angebliches Hineinziehen Hindenburgs in den politischen Kampf hinwegtäuschen. Gewiß, die vollendete Verfassungstreue Hindenburgs, seine über jeden Zweifel erhabene korrekte Amtsführung haben seit Jahresfrist das Kampfgeschehen auf der Linken zum Schweigen gebracht, das sich vor der Wahl nicht genug tun konnte an persönlichen Angriffen und der politischen Diskreditierung Hindenburgs im In- und Auslande. Aber das ist wahrlich kein Verdienst der Linken. Daß Hindenburg nicht die geringsten Anaristien duldet, daß er Vocarno unterdrückte, daß er den ständig wiederholten und trotzdem immer wieder vergeblichen Bemühungen um die Vereinzelnung der Sozialdemokraten in die Regierung freie Bahn ließ, daß er sogar seinen einstigen Gegner bei der Präsidentschaftswahl, Marx, um die Uebernahme des Reichskanzlerpostens bat, ließ ihn Ruhe vor denen finden, die ihn einst meist sogar über das durch politischen Aufwand gebotene Maß bekämpften. Sie standen hinter ihm, solange seine Meinungsäußerungen ihren politischen Zielen entsprachen. Nun aber Hindenburg sich veranlaßt gesehen hat, das Wort zur Verteidigung des von ihm vertretenen Staates gegen die gefährlichste moralische und rechtliche Erschütterung seiner Grundlagen zu ergreifen, nehmen sie den ganzen Wortschatz einer verlogenen demokratischen Phrasologie an Hilfe, um dem ersten Staatsbürger des Reiches das Recht freier Meinungsäußerung abzuspüren und eine Autorität zu verteidigen, die nach ihrer Ansicht höchstens die einer Strohfigur sein darf.

Wo waren die Schützer der Autorität Hindenburgs, als Anfang des vorigen Monats das Reichsbanner in Berlin zu seiner Demonstration gegen die Flaggenvorordnung aufmarschierte, als während der Rede eines Zentrumsgesandten der Ruf: „Meineidiger Hindenburg“ ertönte, als kurz darauf der Ruf: „Nieder mit Hindenburg“ erscholl, in das die Menge immer wieder so jubelnd einstimmte, daß der Redner nicht mehr zu verstehen war? Wo blieb der Schutzhindenburg, als der Reichsbannerführer und Oberpräsident in Magdeburg, Köppling, Hindenburg und der Reichsregierung Verfassungsbruch vorwarf? Der Chor der „Schützer“ der Autorität Hindenburgs schwieg. Gewiß, man konnte damals vielleicht noch diese Vorfälle für Engleifungen einer aufgeschreckten Menge halten, heute aber kann man nicht mehr im Zweifel darüber sein, daß sie die erste Frucht einer unheimlichen unterirdischen Wühlarbeit der Sozialisten und Kommunisten waren, die systematisch auch gegen den Reichspräsidenten betrieben wurde, obwohl man sich bei den Sympathien Hindenburgs in der Masse des Volkes hütete, seinen Namen dabei zu nennen. Niemand in der demokratischen Presse, die die Parteienfrage auf das politische Gleis gehoben hat, niemand in den marxistischen Parteien, die die Angelegenheit für geeignet hielten, sie zu einer großen politischen Aktion von überragender Bedeutung für die künftige politische Entwicklung auszunutzen, war sich einen Augenblick darüber im Unklaren, daß Hindenburg ein Gesetz, das gegen alle Rechtsgrundsätze deutsche Staatsbürger entlehnt und die Vorzüge einer neuen revolutionären Bewegung ist, niemals unterschreiben könne. Die Präsidentschaftskrise wäre die notwendige Folge eines feigen Volksentscheids. Jeder, der sich für den Volksentscheid einsetzte, mußte mit ihr rechnen und hat mit ihr gerechnet. Und wenn es die Sozialdemokratie auch vermieden hat, den Reichspräsidenten in der ganzen maßlosen Agitation zu nennen, um verärgerten bürgerlichen Mitläufern, auf die sie rechnet, nicht vorzeitig den wahren politischen Zweck ihrer Wesenshaftigkeit offenbar werden zu lassen, so ist doch seit etwa zwei Monaten schon die Tendenz der sozialistischen Presse unverkennbar, die Autorität des

## Eine Hintertüre für Deutschlands Eintritt in Genf.

### Brasilien bleibt im Völkerbund.

Genf, 9. Juni. Brasilien wird, wie nun bestimmt verläutet, zu der Septembertagung des Völkerbundes keinen Vertreter entsenden und sich bis dahin in der Frage der Kaiserweiterung volle Zurückhaltung anfertigen. Die Entscheidung über die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund wird also im September ohne die Teilnahme Brasiliens fallen. Jedoch wird Brasilien einen nicht hängigen, wieder wählbaren Ratstag erhalten. Durch diese Lösung ist der in den letzten Tagen allgemein erörterte Austritt Brasiliens aus dem Völkerbunde vermieden und ein Teil der Hindernisse, die dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bisher entgegenstanden, beseitigt.

### Völkerbundsrat und Ratsreform.

Eine zweite Tagung der Studienkommission? Genf, 9. Juni. Der Völkerbundsrat behandelte heute nachmittags in kurzer geheimer Aussprache die Frage der Ratsreform und die eventuelle Einberufung einer zweiten Tagung der Studienkommission. Die Vertreter Brasiliens und Spaniens erklärten dabei nicht das Wort. Dagegen gilt es als wahrscheinlich, daß Rocco Franco in der öffentlichen Sitzung am Donnerstagvormittag eine kurze Erklärung abgeben wird. Das italienische Staatsmitglied soll im gleichen Zusammenhang die bereits in der Studienkommission abgegebene Erklärung erneuern, daß Italien mit der Erhöhung der Gesamtzahl der Ratsmitglieder auf vierzehn unter der Voraussetzung einverstanden ist, daß über diese Zahl nicht hinausgegangen wird. Nach der gegenwärtigen Art der Behandlung der Angelegenheiten im Völkerbundsrat erscheint es möglich, daß morgen bereits die Schlußfassung des Völkerbundsrats stattfindet.

### Die Arbeit der Abrüstungskommission.

Genf, 9. Juni. Dem Militärausschuss der Abrüstungskommission lag für seine heutige Beratung der von dem neuen Debattekomitee vor, in dem die verschiedenen, innerhalb des Ausschusses zutage getretenen Auffassungen über den Einfluß der See- und Luftkräfte und über die Begriffsbestimmungen der Land- und Luftkräfte formuliert sind. Die französischen Sachverständigen gaben dazu eine Erklärung ab, in der sie grundsätzlich auf der gemeinsamen Erörterung der Begriffe der

Friedensrichtungen zu Lande und zu Wasser beharren. Sie wurden darin hauptsächlich von Italien und von Japan unterstützt, die die Bedeutung der Flottenkräfte jeder Art für die Mobilmachung des Landes betonen. Bei der für Donnerstag zu erwartenden Abstimmung wird wahrscheinlich die englische Auffassung, die bekanntlich eine scharfe Trennung beider Begriffsbestimmungen von Friedensrichtungen zu Lande und zu Wasser will, in der Minderheit bleiben. (W.D.)

### Die französische Kabinettskrise.

Péret bleibt vorläufig Finanzminister.

Paris, 9. Juni. Die Gerüchte von einer Kabinetts-umbildung, die heute vormittag hartnäckig in Umlauf waren, erweichten sich, wie aus dem im Laufe des Ministerrats veröffentlichten Kommuniqué hervorgeht, zunächst als unbegründet. Das Kommuniqué schließt zwar nicht ausdrücklich diese Möglichkeit aus. Es enthält aber die Feststellung, daß verschiedene vom Finanzminister vorgeschlagene Maßnahmen einstimmig beschlossen wurden. Die wichtigsten der Maßnahmen sind folgende: 1. Einstellung der Ausgabe von Couponbonds. 2. Bevorstehende Aufhebung des Gesetzes über die Kapitalflucht durch ein besonderes Dekret. 3. Streichung der Vorkurssteuer (vom 4. Dezember 1925) in Höhe von vier Milliarden für das kommende Steuerjahr. Es wird mitgeteilt, daß die Einrichtung der Amortisationsklasse definitiv auf den 16. d. M. festgesetzt ist.

Das allgemeine Interesse konzentriert sich noch immer auf die ministerielle Lage. Es besteht kein Zweifel darüber, daß Péret gefestigt und heute wiederholt seine Demission angeboten und wieder zurückgezogen hat. Von einem Teile der Presse wird der Finanzminister wegen seines Verhaltens heftig angegriffen. Die Presse fährt im übrigen fort, die Möglichkeit eines Kabinetts der nationalen Einigung zu besprechen. Es wird behauptet, daß Verhandlungen zwischen den Gruppenführern bereits im Gange sind. Als Ministerpräsident des neuen Kabinetts wird Briand genannt. Daneben taucht auch heute der Name Barthou auf. Schließlich meldet man, daß der Generalgouverneur von Marokko, Steeg, sich heute nach Frankreich begeben habe. Die Adresse Steegs deutet man als ein untrügliches Zeichen für die herannahende Kabinettskrise. Der gegenwärtige Generalgouverneur hat noch nie eine Krise vorgegeben lassen, ohne sich dem Präsidenten der Republik für die Bildung der neuen Regierung zur Verfügung zu stellen.

Reichspräsidenten durch den häufig wiederkehrenden Hinweis darauf zu untergraben, daß Hindenburg bei seiner Wahl nicht die Mehrheit erhalten habe, sondern daß er bei einer Zusammenrechnung der für Marx und den Kommunistenführer Thälmann abgegebenen Stimmen mit etwa einer Million in der Mehrheit geblieben sei. Es war der erste Jahrestag der Wahl Hindenburgs, den der „Vorwärts“ zum ersten Male in einer eingehenden Auseinandersetzung der Wahlziffern zu dieser Feststellung benutzt hat, und es waren die Tage des Plagenkreises, die dem „Vorwärts“ Anlaß gaben, neben der Reichsregierung auch Hindenburgs Eid auf die Verfassung zu diskreditieren, da ein von ihm beschworener Schutz der Verfassung voraussetze, daß die Reichsregierung auf die Parteien gedrückt werden würde, die zum Schutze der Verfassung bereit seien. Die systematische Mißarbeit gegen die Stellung Hindenburgs ist unverkennbar. Sie richtete sich allerdings bisher wohlweislich nicht gegen die Person Hindenburgs, sondern ging bewußt darauf aus, die politischen Grundfragen zu erschüttern, auf denen sich die Präsidentschaft Hindenburgs aufbaute. Schon am Jahrestag der Hindenburg-Wahl schrieb der „Vorwärts“: „Das der 26. April für das vergangene Jahr war, wird in diesem Jahre ein Tag im Juni werden... Der 26. April war kein Siegestag der Monarchie. Mag der kommende Juni ein Siegestag der Republik werden.“ Und daraus geht ein unumkehrbarer Beweis hervor, daß die Marxisten mindestens bereits seit dem 26. April mit vollem Bewußtsein darauf hinarbeiteten, nicht nur die politische Führung an sich zu reißen, sondern mit einem derartigen Siege, der den Rücktritt Hindenburgs unvermeidlich machen würde, zugleich das ganze Ergebnis der Hindenburg-Wahl zusammenbrechen zu lassen.

In diese trüben Rahmenbedingungen hat das Schreiben v. Loebells an den Reichspräsidenten und vor allem die klare und wichtige Antwort Hindenburgs wie ein reinigendes Bleichmittel eingewirkt. Selbstverständlich hat Hindenburg die Unterwürfung seiner Stellung mit keinem Worte berührt. Er hat vielmehr ausdrücklich die unpolitischen Momente herausgeholt, aber was er hier als persönliches und rechtliches Bekenntnis seiner großen aufrichten Persönlichkeit niedergelassen hat, ist eine klare, in ihrer Einfachheit und logischen Schärfe zwingende fürchte Zusammenfassung dessen, was gegen den Volkseid überhaupt grundsätzlich einzuwenden ist. Zum ersten Male seit Antritt seiner Präsidentschaft hat Hindenburg außerhalb seiner amtlichen Stellung als machende politische Persönlichkeit zum deutschen Volke gesprochen, und das deutsche Volk wird ihn hören und wird ihm folgen. Es wird sich nicht von den falschen Dichtern einer Präsidentschaftsautorität, die durch sie untergraben wird, von dem vertrauensvollen Glauben an die Persönlichkeit ab-

bringen lassen, die es zum Führer und nicht zum willkürlichen Werkzeug parteipolitischer Zwecke anordnen hat. Und wenn die Mißsprache in vollendeter Unschicklichkeit diesen Schritt Hindenburgs zunächst nur mit völlig uneinheitlichen Argumenten und halbtönen Kritikerereien beantwortet, wenn sie wie die „Frankf. Zig.“, die in allen unangenehmen Situationen üblichen „verfassungswidrlichen Bedenken“ erhebt, wenn sie dem Reichspräsidenten das Recht zu freier persönlicher Meinungsäußerung aberkennt, wenn sie haltlos die fälschlichen Momente einer heuchlerische Sorge um die über jeden Zweifel erhabene Autorität Hindenburgs in den Vordergrund schiebt, dann ist das nur die Anerkennung der Unantastbarkeit der sittlichen und rechtlichen Stellung des Reichspräsidenten. Es ist seine Autorität, was der „Vorwärts“ in folgendem, von maßloser Ueberheblichkeit zeugenden Satz zusammenfaßt: „Wir halten den Reichspräsidenten für eine einfache Natur und einen in den Ideen der Vergangenheit befangenen ehrlichen Mann.“ Wohl aber muß es die Autorität Hindenburgs in alle Zukunft rehabilitieren, wenn er als Hüter des Staatseides seine ganze Persönlichkeit dafür einsetzt, die Grundgesetze dieses Staates nicht durch parteipolitische revolutionäre Sorengarbeit zerbrechen zu lassen.

Es geht heute längst nicht mehr um die Enteignung der Fürsten, es geht um das Gefüge des Staates, es geht, wie Hindenburg sagt, um die Grundlagen von Moral und Recht, auf denen jeder Staat beruht. Und es geht nicht an, von der Aufrechterhaltung einer Autorität zu sprechen, wenn Reichspräsident und Reichsregierung vor den Kräften der Revolution die Waffen kreiden. Der „Vorwärts“ hat in seiner Kündigung der Veröffentlichung des Hindenburg-Briefes aber das Bitter noch weiter geöffnet, wenn er sagt, daß wir „ungleich mit dem Kampf um den Volkseid den Kampf um die Reichspräsidentschaft vom vorigen Jahre noch einmal erleben“. Ihm geht es um „die Reinigung des Hauses der deutschen Republik vom Dschubben bis zum Keller“. Damit ist zum ersten Male ohne alle Umschlingel das wirkliche Ziel der falschen Propaganda enthüllt worden, und das deutsche Volk, die ganze ordnungsliebende Bevölkerung hat sich darauf einstellen müssen. Die Präsidentschaft Hindenburgs steht in Gefahr durch diejenigen, die sich mit dem Mantel der Loyalität ihm gegenüber umgeben haben. Und wenn jetzt das ganze Völkergewebe zerschellt, so ist das eine erschreckliche Folge der begrußenswerten staatsmännlichen Tat v. Loebells und Hindenburgs bedeutungsvoller Warnung. Das ganze deutsche Volk weiß heute, worum der Kampf am 20. Juni tobt, und es wird in dieser zweiten Schlacht um Hindenburg noch einmal zu beweisen haben, daß das staatserbaltende Bürgertum nicht willens ist, sich um die Früchte des vorjährigen Sieges betragen zu lassen.

**Das Reichs-Knappschaftsgesetz im Reichstage.**

Die Beratung unserer Berliner...  
Berlin, 9. Juni. Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung des Reichs-Knappschaftsgesetzes fort, und zwar bei der Einzelberatung. Der Grundgedanke § 1 der Vorlage wurde gegen die Kommunisten angenommen. Zur Annahme gelangte auch ein deutschnationaler Antrag, wonach für die ausstehenden Betriebe der Arbeitgeber eine angemessene Entschädigung für bereits laufende Pensionen ehemaliger Betriebsleiter und für die in den ausstehenden Betrieben erworbenen Altersrenten zu erlassen ist.

Abg. Dr. Oedenkamp (D.N.) fordert die freie Arztwahl für die Krankenversicherung in der Knappschaft. — Abg. Dr. Waldenbauer (D. Sp.) erklärt namens der Regierungsparteien, daß diese die deutsch-nationale Forderung ablehnen müßten. — Abg. Frau Baum, Düsseldorf (R.), wünscht Zahlung des Krankengeldes in voller Höhe des Tariflohnes. — Abg. Gerig (S.) beantragt, es der Säzung zu überlassen, höher befolde Angehörige in die Krankenversicherung einzubeziehen. — Reichsarbeitsminister Dr. Brauns hält diesen Weg für gangbar.

In der Abstimmung wird der Antrag Gerig angenommen, ebenso ein Antrag Leopold (D.N.), wonach der Reichsarbeitsminister auf Antrag der Bezirksknappschaft mit Zustimmung der Reichs-Knappschaft bestimmen kann, daß die Krankenversicherung durch kleinere und räumlich getrennten Betriebe beschäftigter Knappschaftsmitglieder durch die zuständigen Ortskrankenkassen durchgeführt wird. Der deutsch-nationale Antrag über die freie Arztwahl wird abgelehnt.

Bei den Bestimmungen über die Pensionsversicherung begrüßt Abg. Lambach (D.N.) die Verbesserungen des jetzigen Zustandes insbesondere durch die Befreiung der Doppelversicherung. — Abg. Waldenbauer (D. Sp.) betont, daß der Bergbau schwer um seine Existenz ringe. Die Gefahr einer zu großen Belastung sei vorhanden. Die Gleichstellung der Arbeiter über Tage und unter Tage würde ein schwerer Fehler sein.

Abg. Leopold (D.N.) hob hervor, daß aus dem Reichs-Knappschaftsgesetz eine Belastung von 410 Millionen Mark zu erwarten sei. — Der Abkntit über die Pensionsversicherung wurde dann im Gesamtsitz mit 189 gegen 142 Stimmen angenommen. — Die Beratungen wurden sodann abgebrochen, da noch etwa 70 Abstimmungen zu erledigen sind, die sich heute nicht mehr ermöglichen lassen. Das Haus vertagte sich dann auf Donnerstag mittag.

**Schacht über seine letzte Londoner Reise.**

Durchaus normale Besprechungen der Notenbank.  
Berlin, 9. Juni. An die letzte Reise des Reichsbankpräsidenten nach London hat insbesondere die ausländische Presse eine Reihe von Kommentaren geknüpft, die alle davon ausgehen, als ob bei den nach und nach ablich gewordenen Besprechungen zwischen den verschiedenen Notenbankleitern jedesmal besondere schwerwiegende Entschlüsse und Ereignisse mitspielten. Unter den vielen Mutmaßungen, die an diese Reise geknüpft sind, ist besonders diejenige viel erörtert worden, die von einer deutsch-englischen organisierten Anwesenheit zur Revision des Dawes-Planes spricht. Der Reichsbankpräsident legt Wert darauf, festzustellen, daß es sich bei seinem Londoner Aufenthalt lediglich um Besprechungen laufender gemeinsamer Angelegenheiten der Reichsbank und der Bank von England gehandelt hat. Es muß auch für weitere ähnliche Zusammenkünfte von vornherein bemerkt werden, daß es völlig möglich ist, an derartige normale geschäftliche Aussprachen Kombinationen von politischer Tragweite zu knüpfen, zumal derartige Dinge aus den Arbeitsrahmen der Zentralnotenbanken durchaus herausfallen. (W. T. W.)

**Ein tschechisch-italienischer Zwischenfall.**

Prag, 9. Juni. Zwischen der tschechisch-slowakischen und der italienischen Regierung ist ein Konflikt ausgebrochen, der folgende Vorgeschichte hat: Am vergangenen Mittwoch hat in Villet eine Versammlung gegen den Faschismus stattgefunden, die von den sozialistischen Parteien und der Vegetariergemeinschaft einberufen war. In dieser Versammlung sprach u. a. auch der Abgeordnete und Bürgermeister von Villet, Pif, der in scharfen Worten den Faschismus in Italien und seine Methoden kritisierte. Die italienische Gesandtschaft hat nun der Prager Regierung eine Note überreicht, in der sie sich namens ihrer Regierung gegen die Angriffe des Abgeordneten Pif verwahrt und Genugtuung verlangt. Der Abgeordnete Pif erklärte, daß er keine Ausführungen aufrechterhalte und daß er nichts zu widerrufen habe, da er mit seinen Worten nicht das italienische Volk, sondern nur die Methoden des italienischen Faschismus kritisierte. Das tschechisch-slowakische Außenministerium hat nun heute der italienischen Gesandtschaft folgende Antwortnote übermittelt: „Das Außenministerium hat in einer Unterredung mit dem Abgeordneten Pif die Ueberzeugung gewonnen, daß es zwar richtig sei, daß der Abgeordnete Pif den Faschismus kritisierte. Die von ihm tatsächlich gebrauchten Worte haben jedoch keinen solchen Charakter, daß man ihnen den Sinn unterlegen könnte, als ob er auf irgendeine Weise das italienische Volk beleidigen wollte. Dies war nicht nur nicht die Absicht des Abgeordneten Pif, sondern würde auch seinen tatsächlichen Ansichten über die Überbietung zu allen Völkern widersprechen, die Abgeordnete Pif als Bürgermeister der Stadt Villet öffentlich zur Zeit des Besuchs der italienischen Delegation in Villet zum Ausdruck gebracht hat, bei welcher Gelegenheit er seine Gefühle aufrichtiger Freundschaft zum italienischen Volke ausdrückte.“

**Molla gegen die Fremdenlegion.**

Dasel, 9. Juni. Im Nationalrat schlug Bundesrat Schwetta als Maßnahme gegen die Verwendung von Schweizern in der französischen Fremdenlegion ein Gesetz vor, das den fremden Staaten die Verbetätigung in der Schweiz untersagt und den Schweizern den Eintritt in fremde Dienste verbietet. (Z. U.)

**Ein Interview mit Primo de Rivera.**

Abd el Krims Unschädlichmachung. — Der überlebte Parlamentarismus.  
London, 9. Juni. Der Madrider Korrespondent des „Daily Telegraph“ hatte eine sehr ausführliche Unterredung mit dem spanischen Premierminister Primo de Rivera, der über Abd el Krims sagte, er wisse noch nicht, was mit ihm geschehen werde. Da Abd el Krims sich dem Sultan unterworfen habe, also indirekt den Schutzmächten, werde auch der Oberkommandierende der Schutzmächte bei dem formellen Akt der Abkntung zugegen sein. Später wollen wir so sehr wie möglich seine Monale Handlungswiese verfolgen. Wir werden aber dafür sorgen, daß Abd el Krims unsere Generosität und die Frankreichs nicht anzuht und daher niemals mehr Schwierigkeiten für uns in Marokko oder sonstwo macht. Spanien und Frankreich hoffen, daß man einsehen wird, daß die beiden Länder der ganzen zivilisierten Welt einen großen Dienst erwiesen haben.  
Die Rede kam dann auf de Riveras eigene Stellung und er sagte: Man wirft mir vor, daß ich den Parlamentarismus beilegt habe, aber keine menschliche Institution dauert ewig. Das parlamentarische System, das seinerzeit wohl eine große Berechtigung hatte, ist überlebt. Es ist heute nicht mehr nötig für die Wohlfahrt eines Landes, im Gegenteil, in vielen Fällen ist es heute dafür schädlich. Ich würde es durch ein vollständig neues und originelles Regierungssystem ersetzen, das ich heute noch nicht definieren kann. Wir werden ein System erfinden, das wohl so demokratisch wie der Parlamentarismus, aber viel effektiver ist.

**Fürstendebatte im Reichstage Donnerstag.**

**Eine Erklärung der Regierungsparteien gegen den Volkseid.**

Berlin, 9. Juni. Am Donnerstag wird nun im Reichstag an erster Stelle das Kompromißgesetz der Regierung über die Fürstenaufhebung zur Beratung kommen. Bei dieser Beratung werden die Regierungsparteien eine gemeinsame Erklärung abgeben, in der sie, ebenso wie es die Regierung durch eine Erklärung des Reichsinnenministers Dr. Rütz tun wird, die Ablehnung des kommunistisch-sozialistischen Enteignungsgesetzes unterstreichen, aber gleichzeitig die Durchföhrung eines Kompromißgesetzes der Regierung nach dem Volkseid anfordern. Diese Erklärung ist heute mittag in der Besprechung des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien vereinbart worden. Auch die übrigen Parteien haben sich heute im Reichstag damit einverstanden erklärt, daß noch vor der Sommerpause nach dem 20. Juni das Kompromißgesetz beraten werden soll, so daß wahrscheinlich die Beendigung der Reichstagsverhandlungen Anfang Juli nicht mehr vorzuzuziehen werden kann.

**Zur Kundgebung der deutschen Bischöfe gegen den Volkseid.**

Berlin, 9. Juni. Das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg hat angeordnet, daß die Kundgebung der deutschen Bischöfe zur Fürstenaufhebung durch die Geistlichen nach ihrem Ermessen den Gläubigen zur Kenntnis gebracht wird. Dabei sollen die Gläubigen in geeigneter Weise darüber aufgeklärt werden, daß aus Gründen des natürlichen und christlichen Sittengesetzes es nicht erlaubt ist, der entschädigungslosen Enteignung von Privatvermögen irgend welcher Fürstendhäuser oder anderer Personen zuzustimmen.

**Das deutsche Handwerk gegen die Fürstenaufhebung.**

Berlin, 9. Juni. Der Vorstand des Deutschen Handwerkerbundes hat zum Volkseid einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: Das Handwerk hat bisher gegen die Sozialisierung und Kommunalisierung schwer antämpfen müssen und hart empfunden, wie gefährlich derartige Anträge im Wirtschaftsleben sind. Aus allen diesen Gründen steht sich daher der erweiterte Vorstand des Deutschen Handwerkerbundes veranlaßt, das gesamte deutsche Handwerk aufzurufen, am 20. Juni, dem Tage der Abstimmung über die Enteignung der Fürsten, der Wahlurne fernzubleiben. Wir machen es unseren Führern im Reiche zur Pflicht, durch Besannmachungen, Versammlungen und Vorträge usw. Aufklärung in alle Teile des Volkes hinauszutragen und dafür zu sorgen, daß das Handwerk am 20. Juni sich geschlossen an der Abstimmung nicht beteiligt. Handwerker, die aus wirtschaftlichen oder anderen Gründen zur Wahlurne gehen müssen, werden ersucht, in diesem Falle durchführbare Stimmzettel abzugeben.

**Eine Erklärung der Rechtsparteien.**

Berlin, 9. Juni. Die Organisations der Deutschen Nationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Freiheitsbewegung, der Nationalliberalen Vereinigung, des Landbundes, der Vaterländischen Verbände und des Deutschen Frauenbundes in der Provinz Brandenburg haben sich zum Erlaß folgenden Aufrufs vereinigt:

Der Gesetzentwurf einer entschädigungslosen Enteignung der Fürsten ist der Versuch eines Verfalls- und Rechtsbruchs. An dem Begriff des Privateigentums darf nicht gerüttelt werden. Eine gleichzeitige Enteignung darf keinem Deutschen, ganz gleich ob Fürst oder Bürger, das Eigentum genommen werden. Wird dieser alte Rechtsgrundsatz erst einmal durchbrochen, so wird jedes Eigentumsrecht dem Wesen einer Masse zuliebe jederzeit entzogen werden können. Kein Bürger und Bauer ist danach seines Eigentums mehr sicher. Wir fordern daher von unseren Mitgliefern und Anhängern im Lande, meidet das Stimmgel, sonst leidet Ihr Vorhaben den Feinden des Eigentums. Keine Beteiligung am Volkseid!

**Die beiden Bureaus des Reichspräsidenten.**

Berlin, 9. Juni. Die Veröffentlichung des bekannten Hindenburg-Briefes haben Vorkorgane zum Anlaß unrichtiger Darstellungen über die Verhältnisse im Bureau des Reichspräsidenten genommen. Demgegenüber ist über die Gliederung des Bureaus des Reichspräsidenten folgendes festzustellen: Man muß unterscheiden zwischen dem eigentlichen Bureau, das unter der Leitung des Staatssekretärs Reichner steht, und zweitens der Adjutantur, die der Reichspräsident als Oberbefehlshaber der Reichswehr hat. Diese Adjutantur besteht aus dem Sohne des Reichspräsidenten, dem Major v. Hindenburg, und dem Oberleutnant v. d. Schulenburg, der als Verbindungsoffizier zur Reichswehr fungiert, weil der Reichspräsident als Oberbefehlshaber der Reichswehr naturgemäß außerordentlich viel mit deren Personalangelegenheiten zu tun hat. Major v. Hindenburg ist außerdem der Privatsekretär des Reichspräsidenten, genau so, wie beispielsweise auch der Reichsinnenminister Dr. Stresemann und verschiedene andere Minister einen Privatsekretär haben, der die persönliche Post bearbeitet.

Das irgendeine beim Reichspräsidenten eingegangene Sache amtlichen oder dienstlichen Charakter, so wird sie an das unter Leitung des Staatssekretärs Reichner stehende Bureau weitergegeben. Der Umfang der Post des Reichspräsidenten ist außerordentlich groß. An amtlichen Schriftstücken gehen täglich etwa 200 bis 300 ein, während die private Post, die zumeist aus Willensachen und ähnlichen Angelegenheiten besteht, täglich an 150 Briefe ausmacht. Infolgedessen ist der Major v. Hindenburg auch nicht in der Lage, diese private Post allein zu bearbeiten, sondern es steht ihm zur Bewältigung dieser Arbeit noch ein Sekretär zur Verfügung.

**Ein prominenter Demokrat gegen die Enteignung.**

Berlin, 9. Juni. Wie wenig die üble Rolle, die die demokratische Presse namentlich in Berlin in dem Kampfe um den Volkseid spielt, in dem sie mit allen Mitteln dem sozialistisch-kommunistischen Vorgehen auf völlige Enteignung der eintägigen Fürstendhäuser Vorstoß zu leisten versucht, in Einklang steht mit den Ansichten prominenter Persönlichkeiten der demokratischen Partei, zeigt jetzt wieder einmal ein Artikel, den der frühere Reichsminister und jahrzehntelange demokratische Abgeordnete Dr. Gothein im „Hamburger Fremdenblatt“ veröffentlicht. Gothein weist zunächst darauf hin, daß der demokratische Parteivorstand durch die Freigabe der Abstimmung auf die ihm zukommende Führerrolle verzichtet habe und räumt dann auch mit dem von der demokratischen Presse so gern erzählten Märchen auf, schon Bismarck hätte ja enteignet. Man verweist, schreibt Gothein, auf Bismarck und den Weissenhof durchaus mit Unrecht. Die Reichsaufhebung des Weissenhofs war keine Konfiskation, Bismarck hat sorgsam daran festgehalten, daß damit dem hannoverschen Königshaus das Eigentum an diesem Vermögen verbleibe. Er hat die Reichsaufhebung nur mit den weltlichen Motiven gegen die neu geschaffene Ordnung zu rechtfertigen versucht und lediglich die Erträge zu deren Beförderung verwendet.

Als die entschädigungslose Konfiskation des Vermögens einer Gruppe von Menschen gegenüber zulässig, so ist es ebensojant anderen gegenüber erlaubt. Die Eigentümlichkeiten haben mit ihrem Antrag auf Konfiskation des Kaus- und Aktienvermögens die logische Konsequenz des kommunistisch-sozialistischen Antrags gezogen.

Sind wir denn, wenn die rechtliche und moralische Schranke einmal durchbrochen ist, sicher davor, daß in aufeinander folgenden Zeiten nicht eine Mehrheit für die entschädigungslose Konfiskation anderen Eigentums findet? Der oberste Grundlag eines Rechtsstaates ist die Rechtsgleichheit aller Staatsbürger. Er wird durch den sozialistisch-kommunistischen Antrag aufs ärgste verletzt. Er schafft ein Ausnahmeregime, oder richtiger ein Ausnahmeregime gegenüber einer Anzahl von Familien. Er beraubt sie jenseitigen Besitzes, nur weil sie das Unglück hatten, vor dem Kriege zu den regierenden Familien zu gehören. Geseht, der kommunistische Volkseid, der durch die Reichsaufhebung aufgehoben wird, würden sich dann nicht Bayern, Württemberg, Baden und andere Staaten weigern, dieses Gesetz bei sich auszuführen, daß sie als einen unzulässigen Eingriff in ihre Rechte ansehen? Das Gesetz des Reiches würde Geltungskennungen andelegt werden, von denen es überaus zweifelhaft ist, ob es ihnen erwachsen sein würde. Sie würden um so früher sein, wenn der Reichspräsident Hindenburg es doch durchsetzte, sein Amt niederzulegen, statt seine Hand zur Durchföhrung zu bieten.

Mit nichts kann man den Partikularismus so härten, mit nichts so eine neue Main-Pointe schaffen, wie mit der Annahme dieses unhumanen Antrags. Entbehre bisher der Partikularismus einer moralischen Grundlage, so würde man sie damit schaffen. Die Vogt, weil Arienschiedliche, Auslandsdeutsche, Vertriebene, Expat, Arienschiedliche, Hypothekengläubiger usw. die schwersten Verluste erlitten hätten, sei es gerecht, auch die Fürsten ihres Vermögens zu berauben, wird vom Reich diktiert, ist völlig abwegig. Niemals wird jemand, dem Unrecht geschehen ist, dadurch geholfen, daß einem anderen Unrecht angefügt wird. Die Aufgabe ist, das Unrecht nach Kräften wieder aufzumachen, nicht neues zu benehen.

Man kann zu vielen Ausführungen des annehmbaren demokratischen Führers nur sagen, daß sie die schärfste Verurteilung des Treibens sind, denen leider die demokratische Partei Zetelgebildnisse leistet.

# Die Hannoveraner Professoren gegen Lessing.

## Ein vernichtendes Urteil.

(Durch Buntspruch.)

Hannover, 9. Juni. Die Vollversammlung des Lehrkörpers an der Technischen Hochschule in Hannover hat einstimmig beschlossen, an den preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ein Schreiben zu richten, in dem es u. a. heißt:

Der Widerstand der Studentenschaft gegen die Lehrtätigkeit des Privatdozenten Prof. Dr. Lessing ist ein so tiefgehender, daß er durch Zwangsmaßnahmen nicht überwunden werden kann. Wir bedauern sehr, daß die Studierenden in der Wahl der Methode, ihren Widerstand zum Ausdruck zu bringen, teilweise fehlgegriffen haben, obwohl von verschiedenen Lehrern in erfrühter und wohlmeinender Weise auf die einwirkende Wirkung hingewiesen wurde. Dank unserer Vertrautheit mit der Lebensart der Studierenden wissen wir, daß die erfolglos und noch zu erwartenden Maßnahmen nicht Frieden und Ordnung bringen werden, sondern daß eine Abwanderung der Studierenden die unvermeidliche Folge sein würde.

Die Auswirkungen werden auch die Forschungstätigkeit beeinträchtigen, unter anderem dadurch, daß tiefergehende Entwürfe bereits auf weite Kreise übergegangen sind, die die wissenschaftliche Forschung in den Hochschulen bisher auf das wirksamste gefördert haben.

Wir können uns nicht davon überzeugen, daß die Lehrtätigkeit des Herrn Lessing eine Wertschätzung verdient, die diese großen Opfer rechtfertigt. Wir sind uns einig, daß Herr Lessing nach seinem unakademischen Verhalten und seiner ungeheuerlichen Verhöhnung der eigenen Hochschule nicht mehr würdig ist, Mitglied ihres Lehrkörpers zu sein. Wir richten an den Herrn Minister die dringende Bitte, sofort eine geeignete Maßnahme zu beschließen, um Herrn Lessing schleunigt zur Aufgabe seiner Vorlesungen zu veranlassen.

Wir wünschen ferner nicht, wie eine Schließung der Hochschule vermieden werden könnte, sind uns aber bewußt, daß die Verantwortung für diese einschneidenden Maßnahmen nicht treffen kann.

## Stimmen Berliner Hochschullehrer.

Berlin, 9. Juni. Ein Berliner Blatt hat aus Anlaß des Lessing-Standals einige Berliner Hochschullehrer um ihre Ansicht zu diesem Fall befragt. Es sind da hochinteressante und für Lessing keineswegs schmeichelhafte Antworten erteilt worden. So erklärte der durch seine Verdienste um die Entwicklung des deutschen Handelschiffbaues bekannte Geheimrat Prof. Dr. Oswald Klamm von der Technischen Hochschule Charlottenburg, daß die Veröffentlichungen Lessings das Empfinden weitaus mehr schmerzlich verletzen hätten. Es sei daher bezeichnend und mit Freuden zu begrüßen, wenn unsere akademische Jugend in besserer Empörung gegen die Verletzung ihrer väterländischen Gefühle Front macht.

Wir sollten Gott danken, daß unsere Jugend, auf der doch immer Deutschlands Zukunft beruht, für die Gehaltlosigkeit des nationalen Gedankens eintritt.

Auf mich, erklärte Geheimrat Klamm, machte es einen direkt widerwärtigen Eindruck, wenn ein Dozent gegen beehrte Kollegen seines Tuns unempfindlich bleibt. Ich habe das Gefühl, daß hier rein politische und un-deutsche Bestrebungen mit Gewalt, solche es was es wolle, durchgesetzt werden sollen. Für mich ist es außer Zweifel, daß hinter Lessing jene zeretzenden Kräfte stehen, die schon so viel Unheil in deutschen Landen geschaffen haben. Wenn die Hochschulverwaltung keine Handhabe gegen einen solchen Privatdozenten bietet, dann ist es allerhöchste Zeit, daß diese Verfassung entsprechend geändert wird. Den freien hannoverschen Studenten aber schickt jedes deutsche Herz entgegen.

Auch der berühmte Berliner Theologe Prof. Dr. D. Reinhold Seeberg betonte, daß es gar keine Frage sei, daß

Lessing sich mehrfach taktlos benommen habe, vor allen Dingen, als er seinerzeit den bekannten Artikel gegen Hindenburg schrieb. Es sei zu bedauern, daß der preußische Kultusminister nicht den scharfen Tadel, den er seinerzeit gegen Lessing gerichtet hat, zu einer Entziehung des Lehrauftrags ausdehnte. Allein dann wäre die Lage, die sich jetzt ergeben hat, vermieden worden. Es handelt sich bei dem Vorgehen der Studenten in keiner Weise um eine Kritik an wissenschaftlichen Anschauungen, sondern um einen Protest gegen einen Dozenten, der sein Amt als akademischer Lehrer mißbraucht hat. Ein für alle Mal ist zu fordern, daß ein akademischer Lehrer Würde und Takt allezeit bewahrt.

Geheimrat Prof. Pompe, der Rektor der Berliner Universität, erklärte, daß es verwerflich und nicht von Vorteil für das deutsche Vaterland sei, wenn ein deutscher Wissenschaftler sich hinsetze und für eine deutschfeindliche Zeitung einen Artikel schreibt, der geeignet ist, unser Ansehen im Ausland zu untergraben. Es wäre Pflicht der preussischen Regierung, in Hannover einen dauernden Lehrstuhl für Philosophie zu schaffen und sich nach einem dafür geeigneten Manne umzusehen.

## Professor Lessing verweigert seine Aussage vor Gericht.

Hannover, 9. Juni. Im Gerichtsverfahren zur Untersuchung des studentischen Verhältnisses gegen Professor Lessing sollte dieser vor dem Amtsgericht vernommen werden, verweigerte aber seine Aussage und begründete dieses ablehnende Verhalten wie folgt: Ich halte die Studenten nur für bedingt verantwortlich, wenigstens in ethischer Beziehung. Sie handelten meines Erachtens unter dem Einfluß politischer Verheißung und begreifen sich dabei auf die Feindschaft von Seiten der Staatsanwaltschaft bei der Hochschule eingeleiteten Disziplinierung wegen meiner Verhöhnung im Doermann-Prozess. Ich habe der Staatsanwaltschaft gegenüber zum Ausdruck zu bringen, daß ich von meiner Verhöhnung aus heute nichts zurückzunehmen habe. Ich verweigere meine Aussage in diesem Verfahren gegen die Studenten, da ich die Staatsanwaltschaft Hannover als Mitsverantwortliche der heutigen Zustände an der Technischen Hochschule Hannover ansehe, weil ich zu der Zeit, da ich die Unterstützung des Staatsanwalts bei der Anzeige gegen die Studenten wegen Verhöhnung brachte, von ihm im Stich gelassen wurde. Ich werde auch Zwangsmaßnahmen gegenüber auf meinem heutigen Standpunkte stehen bleiben.

Die Vorschläge des Rektors des Oberlandes zur Beilegung des Konflikts lehnte Professor Lessing ab.

## Die Studenten setzen den Kampf fort.

Hannover, 9. Juni. Vom Vorstand der Studentenschaft der Technischen Hochschule wird mitgeteilt, daß die Studentenschaft der Technischen Hochschule den Hochschulbetrieb in vollem Umfange wieder aufnimmt. Wie wir weiter erfahren, stellt der Abbruch des Studententreffs nicht etwa ein Nachgeben der Studentenschaft dar, die vielmehr den einmal begonnenen Kampf mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln fortführen will. Heute nachmittag fand eine Sitzung des Straßensaats der Technischen Hochschule statt, in der weitere wichtige Studenten vernommen wurden. Gerüchte über damit verbundene Relegationen sind unbegründet.

## Deutschnationaler Antrag zum Lessing-Konflikt.

Berlin, 9. Juni. Im Preussischen Landtage ist ein deutschnationaler Antrag eingegangen, der das Staatsministerium ersucht, schleunigst die Disziplinarmassnahmen anzuweisen, das Verfahren gegen die im Falle Lessing in Hannover relegierten Studenten aufzugeben und die Betroffenen für den durch dieses Urteil entstandenen ideellen und materiellen Schaden zu entschädigen. Eine ähnliche Anfrage hat auch die Wirtschaftliche Vereinigung eingebracht.

## Die englische Regierung und der Kohlenstreik.

London, 9. Juni. Die Regierung beschäftigt sich mit der durch das Scheitern der neuen Verhandlungen im Kohlenstreik geschaffenen Lage. Wie verlautet, wird u. a. vorgeschlagen, daß die Regierung von sich aus eine Abkündigung unter den Bergarbeitern in die Wege leitet. Die Mitglieder des Vollausrates der Bergarbeiter sind in die Kohlenbezirke abgereist, um dort für die Fortsetzung des Kampfes zu wirken. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Coof, hat noch einmal mit besonderem Nachdruck erklärt, daß die Bergarbeiter nur unter den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufnehmen würden.

Berlin, 9. Juni. Der Reichspräsident wird am Sonnabend, dem 12. d. M., der mecklenburg-strelitzischen Landesregierung in Neustrelitz einen Besuch abstatten. (WZB.)

## Eine Gutspächlertagung in Berlin.

Berlin, 9. Juni. Die Spitzenorganisation der deutschen Gutspächter, der Domänenpächterverband und der Reichsbund wirtschaftlicher Pächter, die die „Arbeitsgemeinschaft deutscher Pächterbetriebe“ gegründet haben, veranstaltete heute im ehemaligen Preussischen Herrenhause die erste Tagung deutscher Gutspächter. Nach Begrüßungsansprachen eines Vertreters des Reichsarbeitsministeriums und des Reichsernährungsministeriums dankte der Präsident des Reichslandbundes Hepp der Arbeitsgemeinschaft für die Einladung. Der Reichslandbund sehe in der Gründung der Reichsarbeitsgemeinschaft einen hochbedeutsamen Zusammenschluß, dem er das größte Interesse entgegenbringe. In der Arbeitsgemeinschaft komme der klare Wille der Pächter zum Ausdruck, sich selbst zu behaupten und damit der Landwirtschaft und somit der gesamten Volkswirtschaft zu helfen.

Geheimer Regierungsrat Dr. Gehling ging dann näher auf die Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft ein. Die fürchtbare Not der Landwirtschaft treffe die Pächter besonders schwer, weil ihnen der Rückhalt des eigenen Besitzes fehle.

Schlange-Schönungen warnte davor, im Kredit ein Mittel für die Wirtschaftswende zu sehen. Das wichtigste für den Pächter wie für die gesamte Landwirtschaft sei, daß die entscheidenden Regierungskreise den Pächter mit der einseitigen Konsumentenpolitik, und endlich eine produktionsfördernde nationale Wirtschaftspolitik betrieben.

Das Hauptreferat der Tagung hielt das Vorstandsmittglied der Deutschen Domänenbank, Rechtsanwalt Klepper, über die Finanzkrise des Pächterbetriebes.

Während es dem Eigenbetriebe möglich sei, die kurzfristigen, hochverzinslichen Personalschulden in langfristige Anleihen umzuwandeln, hätten die Pächter infolge der jetzt bestehenden Gesetzgebung hierbei Schwierigkeiten. Es sei an der bisherigen Kreditpolitik zu rügen, daß die Ausgabe des Kredits jetzt erfolge, ohne daß der Verwendungszweck kontrolliert werde. Die unbedingt notwendige Entschuldung des Pächterbetriebes sei nur herbeizuführen, wenn mit der Ausgabe eines Entschuldungskredits, also mit der Ablösung der bestehenden Verbindlichkeiten, Betriebsberatung und Betriebskontrolle Hand in Hand gehen. Dieser Gedanke der Umgestaltung des landwirtschaftlichen Kreditgeschäftes unter dem Gesichtspunkte der Produktionsförderung läge dem jetzt vor den Reichstag gekommenen Gesetzentwurf zugrunde. Er müsse noch in dieser Session Gesetz werden, damit dem Pächter der Zugang zu einer umfangreichen Verwertung der Ernte durch die im Herbst fällig werdenden Verbindlichkeiten erspart bleibe. Nachdem Rechtsanwalt Klepper im Schlußwort noch einmal die unpolitische Einstellung der Arbeitsgemeinschaft betont hatte, gelangte eine Resolution zur Annahme, in der die im Referat enthaltenen Gedankengänge noch einmal unterstrichen wurden.

## Die Offizierspensionen.

Vom Deutschen Offiziersbund wird uns u. a. geschrieben: „Der Artikel „Pensions — ein gutes Geschäft“ in der Nr. 20 des „Montagsorgen“ (WZB.) vom 17. Mai 1928, der seinen Weg durch die gesamte Linkspresse genommen hat, enthält sehr viel Unwahrheiten.“

In dem angezogenen Artikel ist eine Liste von bekannten Offizieren aufgestellt unter Angabe, welche Gesamtbezüge sie in den letzten acht Jahren, in Goldmark umgerechnet, erhalten haben sollen. Es ist hierbei zu bemerken, daß die Republik erst im November acht Jahre alt wird. Es dürften also in der falschen Zusammenstellung sogar noch die aktiven Kriegsgeldbesitzer enthalten sein! Jeder Mensch, der, ob Beamter oder verabschiedeter Offizier, die Räte der Inflationszeit durchgemacht hat, weiß, daß diese Bezüge infolge Fehlens der Wertbeständigkeit gar nicht in die heutige Währung umzu setzen sind. Um aus der Liste der genannten Offiziere einige herauszugreifen, deren Bezüge nach der Inflationszeit hier bekannt sind, sei folgendes festgestellt:

- Nr. 1: General Sudendorff bezieht ohne Steuerabzug monatlich 1482 M.
- Nr. 2: General Graf v. d. Goltz ist erst seit 1/2 Jahren pensioniert, bis dahin hat er im Osten in schweren Kämpfen mit seinen tapferen Offizieren und Mannschaften von Deutschland den Bolschewismus abgewandt. Er bezieht ohne Steuerabzug monatlich 1040 M. nach 30jähriger Dienstzeit.
- Nr. 3: Admiral v. Scharoeder bezieht monatlich 1040 M. nach 30jähriger Dienstzeit.
- Nr. 4: General v. Moell ist erst seit zwei Jahren aus der Reichswehr verabschiedet.
- Nr. 12: Major v. Sodenkern bezieht monatlich mit Steuerabzug 319 M.
- Nr. 13: Kapitän Ehrhardt ohne Steuerabzug 896 M.
- Nr. 14: Kapitän Mann ohne Steuerabzug 897 M. Dieser hat, wie festgestellt, überhaupt nur 6170 Goldmark insgesamt bezogen.

Diese wenigen Feststellungen mögen genügen, um den Gehaltartikel zu kennzeichnen.“

## Kommunistenverhaftungen in Berlin.

Berlin, 9. Juni. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters hat die politische Polizei gestern nachmittags eine Anzahl Hausdurchsuchungen bei kommunistischen Funktionären vorgenommen und etwa zehn Personen verhaftet. Die Festgenommenen wurden zunächst ins Polizeipräsidium gebracht. Fünf der Verhafteten wurden dann dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Die Hausdurchsuchungen und die Verhaftungen erfolgten wegen der Verbreitung der vor längerer Zeit von der Polizei auf Anordnung der Staatsanwaltschaft vorgenommenen Verhaftung der Proschüre „Bürgerkrieg“, die zum bevorstehenden Kampfe gegen die bestehende Verfassung aufruft.

## Die Weber-Ausstellung in der Städtischen Bücherei.

Kunstmehr ist auch die Carl-Maria-v.-Weber-Ausstellung in den Räumen der Städtischen Bücherei in der Theaterstraße fertiggestellt, und man kann ohne Einschränkung sagen, daß sie alle Erwartungen übertrifft. Das wichtigste ist, daß sie nicht nur in Ehren neben den Ausstellungen in der Landesbibliothek und im Stadtmuseum bestehen kann, sondern daß sie speziell nach der musikalischen und notenarchivalischen Seite hin als eine unerlässlich notwendige und der Musikstadt Dresden in jeder Hinsicht würdige Ergänzung zu jenen Ausstellungen anzusprechen ist. Wenn man in Betracht zieht, wie verhältnismäßig jung das Unternehmen der Städtischen Bücherei in seiner jetzigen Form ist, dann muß man der planmäßigen und zielbewußten Arbeit, mit der vor allem Direktor Pöckel und sein getreuer Helfer Dr. Quass diese Weber-Ausstellung ins Werk geleitet haben, alle Hochachtung zollen.

Vollständigkeit und Eignung für den praktischen Gebrauch — das sind die Hauptmerkmale dieser Weber-Ausstellung, die sofort in die Augen springen. Man findet an biographischen Werken über Weber, an Briefen, Schriften, Lebensbeschreibungen aller Art, sowie vor allem an Einzel- und Gesamtausgaben von Webers Tonhöfungen, über 500 Exemplare. Bewußt eine achtsamgeleitete Zahl Wertvoll ist, daß alle Musikfreunde, vom enthusiastischsten Laien bis zum verwehnten Musikkenner oder ausübenden Musiker, auf ihre Rechnung kommen und daß für sie in Frage kommende finden, und zwar ohne Mühe und Umschweife, da eine musterhafte Anordnung nach den einzelnen Schaffensgebieten, Kompositionsgattungen und vor allem nach den verschiedenen Graden der Leicht- oder Schwerfälligkeit (— namentlich für die Klavierarrangements und Klavierwerke kommt dies in Frage) die Ausgabe der Werke, die im Durchschnitt in je 10 Exemplaren vorhanden sind, wesentlich erleichtert. Man findet, um nur einiges Nennige zu nennen, Webers Werke für eine oder mehrere Gesangsstimmen mit Klavier- oder Gitarrebegleitung, die erfahrungsgemäß und erfreulicherweise für die Zwecke guter Hausmusik oft angefordert werden; man findet die vollständigen Klavierwerke Webers (— so jenes „Mondo brillant“, in dem noch einige „vom Alcindor“ her in seinem Kopfe spukende) Themen Verwendungen fanden —, die vier- oder achttändigen Klavierwerke, Violin- und Kammermusik, sinfonische Werke, Chorwerke (Partitur der „Drei-Meist.“), die Opern in Partitur, Klavierausgabe (verschiedenste Bearbeitungen, wie Kleinmischel und Maßler — für die „Drei

Violin“ —) und Einzelarrangements aller Art. Man findet schließlich an theoretischer und biographischer Literatur Angaben der Briefe Webers an Karl v. Brühl, an D. Völkner, Ausgaben der Schriften Webers von Rogl, Rapp, Pfordten und anderen, Biographien und musikalisch-literarische Werke, die Webers Stellung und Bedeutung für die deutsche Musikgeschichte besonders behandeln (— Jähns, Rapp, Die, Haffelberg, Rind's Operndichtung und ihre Quellen, Wagner und viele andere —), sowie auch des Dresdner Musikforschers Otto Schmid kleine Schrift „Weber und seine Opern in Dresden“.

Und noch zwei besondere Höhepunkte hat die Städtische Bücherei aufzuweisen, die nahezu in direkter Beziehung zu Weber stehen und einen besonderen Anziehungspunkt der Ausstellung bilden dürften. Kammermusikist Theo Bauer hat nämlich Mozarts Handschrift jenes Duetto Nr. 3 aus dem „Titus“ („Deh prendi in dolos amplexus“) zur Verfügung gestellt, das in der in Berlin befindlichen Partitur der Oper nur abstrahiert zu finden ist. Außerlich sieht dieses geradezu kostbare Dokument insofern in nahezu direkter Beziehung zur Weber-Ausstellung, als es durch Webers Rusine Constante Mozart seinerzeit in den Besitz des Jüttauer Musikfreundes Erner gelangte; innerlich insofern, als ja der stilistische Einfluss der Mozartschen Opern — und nicht zuletzt auch der „seridini“ —, wie eben auch „Titus“, auf den jungen Weber nicht unterschätzt werden darf. Als zweite handschriftliche Kostbarkeit ist zu sehen ein Satz (Albantino) aus Spohrs, des anderen großen Romantikers, Merlet's Sinfonie. Betrachtet man diese beiden Originalmanuskripte, so bieten sie — Webers frische und genialisch hingepinzelte Füge und Spohrs' ziemlich kalkographischer, beinahe pedantischer Duktus — dem Kenner interessante graphologische Vergleichsmomente.

Nach Besichtigung der Weber-Ausstellung hatte man, dank der lebendigen Erläuterungen durch die Herren Pöckel, Quass und Bibliothekar Wehnert, Gelegenheit, noch einige Einzelheiten über die Pläne der Städtischen Bücherei zu erfahren, die sich über die einer der besten und wohlorganisierten Musikbibliotheken Deutschlands entwickeln dürfte.

So möge sich die Weber-Ausstellung in der Städtischen Bücherei, der auch einige Ruhesammlungen und dem Vorkammergarten des Reichers frisches Grün verleihen, recht regen Zuspruchs und eifriger Benutzung erfreuen. Denn nicht der tote, historische Weber, sondern der lebendige Meister des „Freischütz“, wie er im Volke fort und fort lebt, hat hier mit seinen Werken eine würdige Heimstätte gefunden.

Felix von Repel.

## Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterplan für heute. Opernhaus: „Die Wölfe“ (8); Schauspielhaus: „Mrs. Chenery's Ende“ (8); Albert-Theater: „Antonia“ (8); Residenz-Theater: „Das Holländische Mädchen“ (8); Neues Theater: „Diebelei“ (8); Central-Theater: „Die Frau ohne Ruh“ (8).

† Orgelproben in der Dreifaltigkeitskirche, Sonnabend 6 Uhr. Dr. Schnorr v. Carolsfeld spielt Werke von Bach, Brand und Sittart.

† Der Kunstverein Plauen i. S. eröffnete im Ausstellungssaal der Staatlichen Kunstschule für Textilindustrie eine umfassende Ausstellung von Werken des Berliner Künstlers Professor Emil Orlik.

† Die nächsten Gastspiele russischer Theater in Deutschland. Der russische Regisseur Meyerhold, der aus der Schule der französischen Kubisten und Konstruktivisten hervorgegangen ist und deren Anschauungsmethoden reglementarisch auf die Bühne überträgt, wird im April nächsten Jahres mit einer aussergewöhnlichen Truppe seines Theaters in Berlin gastieren. Anschließend daran sind auch Gastspiele in Hamburg und Frankfurt a. M. geplant. — Auch Talroff verhandelt derzeit über ein Gastspiel in Berlin, das voraussichtlich im Rahmen der Reinhardt-Harnowfs-Robert-Bühne stattfinden wird. Der Termin steht noch nicht fest, doch wird das Gastspiel voraussichtlich erst im Herbst 1927 stattfinden können, da die Talroff-Bühnen für Frühjahr und Sommer 1927 bereits anderweitige Verpflichtungen eingegangen haben.

† Eine Liedkomposition von Friedrich Riechle. In der Versteigerung von Autographen aus einer großen mitteldeutschen Sammlung, die am 21. und 22. Juni bei Karl Ernst Henckell in Berlin stattfand, kommt auch ein eigenartiges Musikmanuskript von Friedrich Riechle unter den Hammer. Es handelt sich um eine Vertonung des Liedes von Chamisso „Das Kind an die erlöschende Kerze“. „Du arme, arme Kerze gibst fürder keinen Schein, erlöschst du so schnell das Licht das freudig helle, o mußt es also sein, usw.“ für eine Singstimme mit Klavierbegleitung. Die musikalische Struktur ist einfach und ganz dem schlichten Charakter des Liedes angemessen gehalten. Riechle hat die Komposition mit außerordentlicher Sorgfalt sowohl in den Noten wie im beigefügten Text geschrieben. Die Echtheit der Handschrift, die aus 8 1/2 Seiten besteht, ist von seiner Schwester Förder-Riechle bestätigt.

† Preisanschreiben für das beste Wiener Volkslied. Der „Club aller Wiener“, der sich die Förderung der bel-

# Derliches und Sächsisches.

## Seht die Wählerlisten ein!

Sie liegen nur noch bis einschließlich nächsten Sonntag an den in den betreffenden Stadtteilen gelegenen Stellen aus, die man auf der Anschlagtafel seines Wohnviertels erblicken kann. Bei etwaigen Unstimmigkeiten müssen Reklamationen sofort erfolgen.

Auch für die Gegner des Volkseigentums besteht daher die Verpflichtung, sich davon zu überzeugen, ob ihre Namen in den Listen eingetragen sind.

Die Forderung lautet nach wie vor: zwar die Listen einzusehen, der Abstimmung aber fernzubleiben!

## Beginnender Rückgang der Untermietpreise.

Das sächsische Wohnungsamt teilt mit: Das Wohnungsamt gibt die bei ihm als frei gemeldeten Untermietzimmer kostenlos durch Anschlag im Wohnungsamt, Ferdinandstraße 17 (Hausflur), eine Woche lang bekannt. In letzter Zeit sind in einer größeren Anzahl von Fällen die Untermietpreise nach Ablauf der Anschlagfrist wieder mit der Witterung erdrosselt, die Vermietbarkeit der Untermietzimmer nochmals durch einen Anschlag bekanntzugeben weil sie zu den geforderten Preisen keine Untermietzer gefunden haben. Dabei hat eine Reihe von Vermietern fr e t w i l l i g niedrigere Mietpreise angegeben, als vorher.

Es steht zu hoffen, daß das Angebot an Untermietzimmern noch reichlicher wird, als bisher, so daß die begonnene Preisfestsetzung weitere Fortschritte macht.

**— Zum Tode des Generalleutnants Schacht.** Wie schon kurz mitgeteilt, verstarb am Montag in Weindöbba an einer Lungenerkrankung der Generalleutnant a. D. Heinrich Schacht im Alter von 76 Jahren. Der Verstorbenen war Militärkapitän in den Feldjahren 1868 und 1870/71. Später im kaiserlichen Infanterieregiment 118, wurde er später Regimentskommandeur vom Infanterieregiment 10, sowie Brigadeführer in Thorn. Im Weltkrieg war er Abschnittskommandeur der mobilen Stellung 10. Er war Vorsteher des Wilhelm-Ordens in Weindöbba und Ehrenmitglied des dortigen Militärvereins. Seine Beerdigung findet heute, Donnerstagmorgen, auf dem Dresdner Garnisonfriedhofe statt.

**— Anlässlich der Einweihung des neuen chemischen Laboratoriums** verhalten Rektor und Senat der hiesigen Technischen Hochschule am Sonntag mittags im großen Saale des Laboratoriums in der Rumpfenstraße einen Festakt, wobei Volksbildungsminister Dr. Kasper den Neubau der Obhut des Rektors der Technischen Hochschule übergeben wird. Die Rede hält Professor Professor Dr. Feldschau.

**— Dresden muß geöffnet werden.** Man schreibt uns: Der Winter ist jetzt schon lebensgefährlich überhitzt und die Sechstraße schon seit langer Zeit zu schmal, um den zurzeit noch durch die Wallstraße entlasteten Verkehr bewältigen zu können. Wie könnte hier später noch all der Verkehr abgenommen werden, den die Sechstraße nicht aufnehmen kann. Der Verkehr nach und vom Hauptbahnhof wird jetzt vorwiegend durch die Wallstraße aufgenommen. Die durch Straßenbahnlinien verengte Prager Straße und die schmale Sechstraße können nicht dafür in Frage kommen. Wohin dann? Haben wir nicht genügend Hemmnisse an der ununterbrochenen Verkehrsachse Sechstraße—Brücke—Dresden-Neustadt? Diese Unzulänglichkeit, die hier, durch Tradition gewollt, unabänderlich ist, muß uns abschreckendes Beispiel sein. Unabänderlich ist auch anders. Die darum nichts an Schönheit und Eigenart eingebüßt haben, die vorbildlich glückliche Straßenanlage gerade, ungehinderter Verkehrsader in den verkehrsreichen Stadtteilen! Das Ideal für Dresden wäre gewesen, wenn statt der Augustusbrücke in gerader Richtung Postplatz—Hauptbahnhof eine rechte Winkel zum Strom führende Brücke (nicht, wie jetzt, schräg) gelegt worden wäre, so eine Entlastung für die alten Zentrumskreuzungen und ein ansehnliches Verkehrsnetz schaffend. Diese wunderbare, unverfälschte Verbindung mit der Neustadt, die bei dem letzten Neubau der Brücke möglich gewesen wäre, ist damals nicht ausgenutzt worden, obwohl sie angeregt worden ist. Jetzt ist sie unmöglich. Immer noch möglich und ganz unbedingt notwendig aber ist die Verkehrsachse Postplatz—Wallstraße—Hauptbahnhof, bisher leider gehemmt durch das sogenannte Deutsche Grundstück. Wenn dieses fällt, ist die schönste breite Bahn: Postplatz—Wallstraße—Hauptbahnhof gegeben, gerade das, was wir bei der gegenwärtigen und zu erwartenden Verkehrsentwicklung unserer Stadt brauchen. Unter Dresden an öffnen, dafür müssen wir uns einsehen. Ausweitung und Umgründung für die überlastete Zentrumskreuzung Verkehrsachse zu schaffen, das ist nötig. Die Stadt hat jetzt das Beste, das Grundstück im Besitz. Das Grundstück abzugeben und daraus eine Vorlesung der Wallstraße als gerade Verbindung Postplatz—Wallstraße—Hauptbahnhof zu schaffen, ist möglich und nötig. Die Eingaben, die demnächst an die Stadtschörden abgehen sollen, werden nötigen, zu den hier besprochenen Fragen ernsthafte Stellung zu nehmen.

**— Die ehemaligen Garderegimenter in Meissen.** Zum Abschluß der großen Wiedererlebungsfeier fand am Montag ein Dampferfahrt nach Meissen statt. Trotz des unruhigen Wetters hatten sich über 800 Teilnehmer am Terrassenufer eingefunden, und zwei Extradampfer brachten diese nach Meissen, wo bei fröhlichem Regen, der jedoch die Stimmung der alten Gardisten in keiner Weise beeinträchtigte, die Ankunft gegen 10 Uhr erfolgte. Zum Empfang hatten sich eingefunden der Verein der berittenen Truppen aus Meissen und andere Militärvereine. Ein buntes Bild, ein Bild alter Zeiten boten zwölf Reiter in den schmutzen Friedensuniformen sächsischer Reiterregimenter. Langsam entleerten sich die Dampfer, während an Bord die Kapelle des Reiterregiments sowie die ehemaligen Posttrompeter Parademärsche intonierten. Nach kurzer Begrüßung durch die Militärvereinsvorsteher formierte sich dann ein gewaltiger Zug, überall von wehenden Fahnen, frohen Menschen und Blumensträußen bekränzt. Auf dem Kleinmarkt machte das Ganze halt. Vom Balkon des Meißner Meißners Vintzler aus hielt Stadtrat Vitzler im Namen der Einwohnerschaft und des Verkehrsvereins eine marante Begrüßungsansprache, die mit einem dreifachen Hurra auf die deutsche Tugend und die wahre Kameradschaft schloß. Oberst v. Belschau dankte der Stadt Meissen für den feierlichen Empfang. In begeisterten Worten gab er einen Rückblick auf die alte Zeit und ihre Regimenter, vornehmlich der Garderegimenter. Das dreifache Hurra galt der Stadt Meissen und fand ungetrübten Widerhall bei allen Erhörenden. Nach der Begrüßung nahm der Zug seinen Weg bis zum Markt, wo die Aufklärung erfolgte und Meißens Ehrenwürdigkeiten in Augenschein genommen wurden. Ein Abschiedsball in der Weisburg beschloß die in allen Teilen wohlgelungene Feier. 8 Uhr abends wurde die Rückfahrt nach Dresden angetreten und unter den Klängen des Parademarsches landete der Dampfer nach 11 Uhr wieder am Terrassenufer.

**— Im Frauenbund der Martin-Luther-Gemeinde** hielt Frau Landratsratin Goeh einen zeitgemäßen Vortrag, in dem sie das Problem „Die Mutter und die erworbene Tochter“ behandelte. Nicht nur als sozial empfindende Frau, sondern besonders als deutsche Hausfrau und Mutter behandelte die Rednerin die Schwierigkeiten, die oft zwischen Mutter und berufstätiger Tochter bestehen, und legte aus dem reichen Schatz ihrer Erfahrungen die Mittel dar, die zur Klärung und Besserung oft unheilbarer Verhältnisse führen können. Eine sei besonders zu beachten — so führte die Rednerin aus — die Tochter sowohl hauswirtschaftlich wie beruflich gründlich vorzubilden, damit sie für die wirtschaftliche Selbständigkeit und für die Ehe vorbereitet werden. Der Kampf des Lebens ist schwer, und es fällt, auch die Tochter, die nicht mehr im Schutze des elterlichen Hauses leben können, sondern hinausgetrieben werden, beiseiten dafür zu kämpfen. Es liegt an der Mutter, den Töchtern mit dem rechten Verhältnis für ihren oft schweren Beruf entgegenzukommen und sie der Familie zu erhalten. Selbst das in der Ferne weisende Kind kann die Mutter durch Briefe noch mit Heimatluft umgeben. Von beiden Seiten ist aber die rechte Sanftmut und Demut notwendig, wie auch Harter Trotz bei seinem Schlußwort hervorhob, dem er den Text des Römerbriefes im 12. Kapitel ff. 10 zugrunde gelegt hatte, in dem es heißt: „Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor“.

**— In dem schweren Zusammenstoß zwischen Automobil und Straßenbahn** am Strieflener Platz teilt uns das Polizeipräsidium mit, daß der Kraftwagenführer festgenommen worden ist und die Entschädigung des Führerscheines beantragt werden wird.

**— Zur Festnahme zweier Dresdner Passadenkletterer** wird von anderer Seite noch folgendes ergänzend berichtet: Einer dieser beiden Strieflener hatte in der Nacht zum 4. Juni die Fassade eines Willenrunds in Dresden erklettert und war durch das offenkundige Fenster im ersten Stockwerk in das Schlafzimmer einer Studentin gelangt, während der Besondere den Aufpasser machte. Ohne daß die Studentin erwachte, öffnete der Einbrecher den Kleiderkasten und ließ daraus einen Pelzmantel, eine Pelzjacke mit Opoffumfragen, einen Tuchmantel und das im Schlafzimmer vorgetundene Bargeld. Die Diebstehle nahm der als Aufpasser tätige Besondere in Empfang, dann kletterte der Einsteigler wieder zum Fenster hinaus und an der Fassade hinab, worauf betete zunächst unerkannt entkommen.

**— Festnahme eines Unholde.** Wegen schwerer stichtischer Verletzungen, begangen an der eigenen noch schulpflichtigen Tochter und einer von der Frau mit in die Ehe gebrachten, jetzt 17 Jahre alten Missetochter, wurde ein Dresdner Staatsangehöriger festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugewiesen.

**— Jägerfestschiff im Anfelken Bode.** Sonntag, den 10. d. M., von nachmittags 4 Uhr ab, findet, wie schon kürzlich mitgeteilt, im Garten und in sämtlichen Räumen des Einzelhofes Bode ein vom Tennisclub Dresdner Jäger veranstaltetes öffentliches Sommerfest statt. Das Festmal am See, fährten, fährten und fährten Jäger darstellend, ist eine hervorragende Schöpfung Walter Brasch, die auch von auswärtigen Künstlern als selten schönes Werk bezeichnet worden ist. Ein kleiner Teil der erheblichen Aufwände ist noch ungedeckt und soll vom dem Reingewinn des Jägerfestes am 20. Juni bestritten werden. Die Einwohnerschaft Dresdens wird

gebeten, die patriotische Veranstaltung, die als Monopunkt ein Doppelfest der verstärkten Kaufmannskapelle und der Kapelle der Röhrenwehr-Abteilung III aus Kiel, sowie eine große Gabelotterie aufzuweisen wird, zu unterstützen.

**— Die öffentliche Ausstellung Dresden 1920** im Oelmalerei-Schulmuseum des Dresdner Verkehrsvereins, Sebaurstr. 19, Winterhaus, 2. Obergesch., wird auf vielseitigen Wunsch bis zum 30. Juni verlängert und in außerordentlichem Maße am Sonntag von 4 bis 6 Uhr nachmittags und Sonntagvormittags von 10 bis 1 Uhr geöffnet. Eintritt frei! Führungen finden auf Wunsch statt. Vorherige Anmeldung erbeten an Herrn Joh. Ruffer, Dresden 19, Spittelsstraße 2, 2.

## Landeskartell Sachsen des Deutschen Beamtenbundes.

Das Landeskartell Sachsen des Deutschen Beamtenbundes, die Spitzenorganisation für den deutschen Beamtenbund innerhalb des Reichs, hat am 5. Juni in Dresden seine diesjährige Hauptversammlung (4. Landeskartelltag) ab, zu welcher aus allen Teilen des Landes 96 stimmberechtigte Vertreter und darüber hinaus eine große Reihe von Gästen erschienen waren. Nach Eröffnung der Tagung durch den Vorsitzenden des Landeskartells überbrachte der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, H. L. G. (Berlin), die Grüße der Leitung des Deutschen Beamtenbundes. Er sollte der Tätigkeit des Landeskartells reiche Anerkennung und Hilfe bei der Aufgabe der Orts- und Landeskartelle in programmatischer Weise klar heraus. Nur auf dem Boden strengster parteipolitisch und konfessioneller Neutralität könne der Deutsche Beamtenbund als Spitzenorganisation der deutschen Beamtenchaft mit über 1 Million Mitgliedern den Kampf um die Erhaltung des Berufsbeamtenstandes auf öffentlich-rechtlicher Grundlage führen. Ziel des Deutschen Beamtenbundes sei es, die gesamte deutsche Beamtenchaft in einer großen einheitlichen Organisation zu sammeln.

Den Geschäftsbereich erläuterte der Vorsitzende des Landeskartells, Reg.-Rat Müller. Er zeichnete in ausführlicher Weise die im Berichtsjahre vom Landeskartell auf organisatorischem und beamtenpolitischem Gebiete geleisteten Arbeiten. Im Landeskartell Sachsen des Deutschen Beamtenbundes seien zurzeit 33 Hauptgewerkschaften der Reichs-, Staats-, Gemeindebeamten und Lehrer vereinigt mit einer Mitgliederzahl von über 90.000. Damit stehe das Landeskartell Sachsen an erster Stelle unter den zum Deutschen Beamtenbund gehörigen Provinz- und Landeskartellen. In 25 Ortskartellen habe sich die sächsische Reichs-, Staats-, Gemeindebeamten- und Lehrerschaft zur Vertretung ihrer beruflichen Interessen und zwecks Verbreitung des Bundesgedankens zusammengeschlossen.

Eine außerordentlich große und mannigfaltige Aufklärungsarbeit sei im Berichtsjahre geleistet worden. Auf beamtenpolitischem Gebiete stehe im gegenwärtigen Augenblicke der Kampf um die Neugestaltung des Beamtenrechts im Sinne der Reichsreform im Vordergrund. Der Gedanke der Notwendigkeit des Zusammenschlusses der gesamten deutschen Beamtenchaft auf parteipolitisch und konfessionell neutraler Grundlage breche sich mehr und mehr Bahn. Mit der Wahrung zum festen Zusammenhalt und zur Sammlung zu gemeinsamer Arbeit schloß der beifällig aufgenommenen Bericht. Eine längere Ansprache, in welcher Vertreter aller Beamtengruppen und aller Landesstellen zu den gegenwärtig schwebenden Problemen der Beamtenpolitik von verschiedenen Gesichtspunkten aus Stellung nahmen, folgte dem Geschäftsbericht.

Nach Genehmigung des Haushaltsplanes für 1920 hielt der Referent der Rechtsabteilung des Deutschen Beamtenbundes, Dr. Richter, einen sehr instruktiven und erschöpfenden Vortrag über die schwebenden Beamtenrechtsfragen. Ziel des Deutschen Beamtenbundes sei die Schaffung eines einheitlichen Beamtenrechts für alle deutschen Beamten und Lehrer. Die Ableitung aus dem allgemeinen Arbeitsrecht sei abzulehnen. Nach der Erledigung verschiedener Anträge, die sich mit dem Beamtenrecht, der Besoldung, der Erbschaftsfrage, der Finanzierung der Ortskartelle und der Wirtschaftlichen Selbsthilfe der Beamtenchaft befaßten, konnte die in allen Teilen einstimmig verlaufene und wohlgelungene Tagung nach 8 1/2 Stunden Dauer geschlossen werden.

**W. Camillo Enterlein**  
Reisekoffer  
sowie sämtliche Lederwaren  
Waisenhausstraße 23

mischen Kunst des Wiener Theaters und der Wiener Volkspoesie zum Ziele fest, veranstaltet ein Preisausschreiben für das beste Wiener Volksstück und die beste Wiener Volkspoesie mit Gesang. Als Preise sind für das Volksstück 2000 und für die Volkspoesie 1000 Schilling angesetzt. Die besten Arbeiten werden vom Verein angenommen und an Wiener Theatern herübergebracht werden.

**† Das Sudentenische Nationaltheater in Kot.** Aus Teplitz in Böhmen wird uns berichtet: Das vor Jahresfrist gegründete Sudentenische Nationaltheater in Teplitz-Zschönau steht infolge Mangels an Betriebsmitteln vor der Notwendigkeit, alle Zahlungen einzustellen. Die deutsch-bürgerliche Arbeitsgemeinschaft der Stadt Teplitz hat beantragt, die Stadt möge das Defizit für die Zeit vom 1. Juni bis 15. Juli tragen und dann das Theater neu auszustatten.

**† Millionen-Tantieme für eine Operette.** Anlässlich eines Verleibungsprozesses, der von einem englischen Theaterunternehmer gegen eine Theaterfachzeitschrift angehängt worden ist, hat es sich herausgestellt, daß 30 Kapiteln, die für Aufführung der Operette „No, no Nanette“ rund 10.000 Pfund Kapital hergeben hatten, an dieser Operette bisher 75.000 Pfund Sterling verdient haben.

**† Der diesjährige Tag für Denkmalspflege und Heimatschutz.** Der vom 20. bis 22. September in Breslau stattfindet, bringt in seiner Eröffnungssitzung in der Aula Leopoldina der dortigen Universität als Hauptveranstaltungsgegenstand zum ersten Male auch einen musikalischen und musikalisch-literarischen: „Die Dreiecke als Kunstmal“, wobei der Provinzialkonservator für Niederschlesien, Landesbaurat Dr. v. Buraemeister, Breslau, über den Dreieckspfeil, seine Einfügung in den Kirchenraum und seine Erhaltung“ und Professor Dr. W. Gurlitt, Freiburg i. Br., über den „Musikalischen Denkmalswert der alten Musikinstrumente, insbesondere der Orgeln“, berichten wird. Auch ist eine Vorführung der großen Orgel der Breslauer Hauptkirche vorzusehen.

**† Eine Ausstellung deutscher Graphik in Trossau.** Im Trossauer Landesmuseum wurde eine Ausstellung moderner Graphik der deutschen Künstler der Etschschloßstadt eröffnet. Die Zeichnungen, Lithographien, Radierungen und Aquarelle junger Künstler umfaßt, die der Gruppe um den jüngst verstorbenen August Brömmel angehören.

**† Ein Anabenbildnis von Karl Stauffer-Bern.** Prof. Georg Biermann berichtet im „Glorion“ über ein neu aufgetauchtes Anabenbildnis des Schweizer Malers Karl Stauffer-Bern. Das Bildnis stellt den Anaben Karl über das den Resten des Verfassers der „Ägyptischen Königsbücher“. Bei aller phantasievollen Selbst-

verständlichkeit ist das Bildnis fast monumental gesehen und von einer malerischen Schönheit, die dem erst zu entdeckenden Vater Stauffer auch das Bewußtsein eines Meisters auf diesem Gebiet ausstellt. Das Gemälde trägt die Jahreszahl 1882, und Biermann meint, daß es uns Deutschen nähersteht, als jener Epoche, für die es gemalt wurde. Es befindet sich jetzt im Besitz von H. Blumenreich, Berlin.

**† Eine Statistik der Volksektion.** Die englische Regierung veröffentlicht soeben eine Statistik über die Experimente an lebenden Tieren, die während des Jahres 1920 vorgenommen wurden. Die Statistik ist aufgebaut auf Nachfragen über die Regierungsbehörden, die für solche Versuche notwendig sind. Danach wurden mit Verwendung von Versuchungsmitteln 10.122 Experimente durchgeführt, ohne Versuchungsmittel 19.568. Die größte Zahl von Tieren erhielt eine Dose, Mrs. S. W. Vainbridge, die nicht weniger als 21.424 Experimente in ihrem Laboratorium durchführte.

**† Ausländerkursus an der Pariser Universität.** Die Universität Paris findet einen lebhaften öffentlichen Kursus für Ausländer an, vom 2. August bis 19. September — vorzusehen sind. Das Programm umfaßt in jeder Woche einen Kursus für vorbereitenden und höheren Unterricht. Beide Kurse sind mit Studien-Ausschlüssen verbunden. Die Leitung der Kurse liegt in den Händen von Henry Gou, Direktor des Bureaus des Enseignement Scientifique an der Sorbonne.

**† Das Ende der spanischen Kirchtänze.** Der Papst hat durch einen Erlaß an den spanischen Klerus die liturgischen Tänze, die in einigen spanischen Städten seit Jahrhunderten gepflegt werden, verboten. Die berühmtesten dieser Tänze sind die von der Kathedrale in Sevilla, wo Anaben in goldgekleideten Theaterkostümen Tanzvorführungen an jedem dritten Tage der Woche veranstalten. Die allmähliche Entartung dieser Tanzspiele wird wohl den Papst zum Einschreiten veranlaßt haben.

**† Leonardo's Vogelflug-Entwürfe wiedergefunden.** Die berühmten Zeichnungen Leonardo da Vincis über den Vogelflug konnten jetzt nach langen Jahren dem berühmten Rodex wieder erworben werden. Die Blätter sind dem König von Italien von einem Schweizer Kunsthändler, Henry Fatio, zum Geschenk gemacht worden. Der berühmte Rodex war zur Zeit Napoleons aus der Ambrosianischen Bibliothek in die Staatsbibliothek nach Paris gebracht worden. Dort wurde er im Jahre 1840 gestohlen und kam dann durch mehrere Zwischenhändler in die königliche Bibliothek nach Turin zurück. Hier wurde zum ersten Male das Fehlen der Vogel-

flugszeichnungen festgestellt. Ein Kunsthändler namens Faltz Wurray entdeckte sie dann in einem Antiquariatsgeschäft in London. Der obengenannte Fatio hat die Sammlung Wurray's künstlich erworben.

## Die Wiedererhebung des Parthenon.

Von Dr. Emil Waldmann, Dir. der Bremer Kunsthalle.  
Tempelstätten wieder aufzurichten, betreibt die Archäologie seit rund hundert Jahren, und auch vor den schönsten und bedeutendsten Bauten des griechischen Altertums, vor den Denkmälern auf der Akropolis zu Athen, hat sie nicht Halt gemacht. Die griechischen Archäologen, unter Führung ihres Altmeister Valanod, sind jetzt am Parthenon an der Arbeit, nachdem die Arbeit an den Propyläen zu wunderbar glückte. In jahrelangen, mühsamen Vermessungsarbeiten sind alle Trümmer, Säulentrommeln und Gebälkstübe, Kapitelle und Kassettenfelder der Propyläen wissenschaftlich genau bestimmt worden, und die Addition der Zahlen ergab die überraschende und erfreuliche Tatsache, daß so viele Stücke von zwei ganzen Säulen, den dazugehörigen Gebälkstücken und Dachpartien und den betreffenden Kassettenfeldern (diese noch mit Spuren der alten Bemalung) so vollständig vorhanden sind, daß nur ganz wenige neue Stücke am Dachbalken dieses Propyläenbaus eingefügt zu werden brauchen. So hat man an der Eingangsseite dieses Torbaues die letzte der ionischen Innen Säulen mit einem Stück der Kassettendecke wieder aufzubauen und an der Außenseite, nach dem Parthenon zu, sogar ein Stück der Giebelstränge. Nun kann man sich im Geiste das Ganze rekonstruieren, das Auge wird durch die Ergänzungen so geföhrt, daß kein Zweifel über Größe und Proportion, Masse und Giebelumriß mehr möglich bleibt. Wir wissen nicht nur, sondern wir sehen jetzt mit eigenen Augen, wie dieses Prachtwerk, diese Stätte der Akropolis, das Meisterwerk des Baumeisters Phidias, in Wirklichkeit einmal ansah.

Daß nach dieser erstaunlichen Leistung der griechischen Archäologie nun auch der Wunsch laut wurde, am Parthenon, dem Hauptbau der athenischen Burg, Ähnliches zu versuchen, ist begreiflich. Dieser Tempel, der klassische Bau des vorrömischen Stils, unter Perikles errichtet, ist ja noch granatener vermürkt als die Propyläen. Seit jenem unglücklichen Tage, da eine Bombe den Parthenon traf, der zu einer osmanischen Moschee umgewandelt und als Pulvermagazin verwendet war, klaffte eine furchtbare Lücke in der Tempelwand und in den Säulenhallen. Er war buchstäblich in zwei Stücke zerfallen, keine der Langseiten blieb heil, die Säulen stürzten ein, und ihre Marmortrümmel kollerten durcheinander.





Vereine und Veranstaltungen.

Musikverein im S. D. H. Heute 8 Uhr... 
- Musikverein im S. D. H. Heute 8 Uhr... 
- Musikverein im S. D. H. Heute 8 Uhr...

Kleine kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche. Nächsten Sonntag... 
- Trinitatis-Kirche. Nächsten Sonntag... 
- Trinitatis-Kirche. Nächsten Sonntag...

des Bundes, des Begleit, der Dreiß- und Brudervereine... 
- Freiberg. (Bekanntmachung der Steuerhinterziehung)... 
- Chemnitz. (Bekanntmachung der Steuerhinterziehung)... 
- Freiberg. (Bekanntmachung der Steuerhinterziehung)... 
- Freiberg. (Bekanntmachung der Steuerhinterziehung)...

Umtliche Bekanntmachungen.

Vorauszahlungen auf Umtsteuer. 
Die auf den Monat Mai 1920 entfallenden Vorauszahlungen... 
Die Vorauszahlungen auf Umtsteuer... 
Die Vorauszahlungen auf Umtsteuer...

Kinderwagen Promenadenwagen Klappsporthwagen 
Nur gute, langjährig bewährte Fabrikate 
Einige Beispiele unserer Preiswürdigkeit: 
Kinderwagen gefällige Formen und Dekor, 49.00 
Promenadenwagen eleg. Modelle, 64.50 
Klappwagen mit Verdeck, ausgeklappt, 36.00 
ohne Verdeck, 21.50 
Original „Marmet“-Wagen, 
desgleichen die modernen, Hefgefederten Modelle, ähnlich ne-entstehender Abbildung 
besseres deutsches Fabrikat 
in reichhaltiger Auswahl 
Verkauf 2. Stock

Die Versteigerung des Graschnittes im Großen Garten 
Kirchen-Verpachtung 
Kirschenverpachtung 
Welches Rittergut

LUHNS WASH-EXTRAKT 
Mindestens 30% Fettgehalt entspricht 50% Kernseife 
Frei von Chlor und Sauerstoff. 
Beim Scheuern, Schrubben, Waschen, Putzen, soll man LUHN'S Wasch-Extrakt benutzen.

Werkdrucke 
Bücher, Broschüren, Flugschriften u.s.w. 
In einfacher u. feinsten Drucktechnik liefert Graphische Kunstanstalt 
Liesch & Reichardt 
Dresden - A., Marienstr. 38/42 
Fernruf 25241

Der Sternenhimmel zur Sommervendzeit.

Von Max Waller.

Die Sonne ist nach alter Weise in Brudersphären Wettgefang — und ihre vorgeschriebene Reife vollendet sie mit Sonnengang.

Wer mühte nicht an dieses Wort des Engels im himmlischen Protokoll zu denken, wenn er sich so recht vorstellt, wie seit Jahrmillionen der Sonnenball in der Ekliptik kreist, den tiefsten Punkt zu Winteranfang, den höchsten Stand zu Sommeranfang feierlich durchmessend?

In diesem Jahre — so rechnen es die Sternforscher aus — wird dieser kosmisch hochbedeutende Augenblick am 22. Juni, früh 5 Uhr 24 Minuten, sich erfüllen. Da wendet sich der Sonne Lauf, und abwärtssteigend verkürzt sie uns den Tag, dem neuen Winter zu, der schneller als uns lieb ist seine eisigen Kränze über die Erde werfen wird. Doch sei es drum! Noch ist die Zeit der langen Tage, der lauen Nächte, die trotz ihrer Kürze dem Freund der Dämmerung günstig sind.

Wenn wir nach Junimitte, um 10 Uhr etwa, bei Eintritt der Dunkelheit, den Blick zum westlichen Firmament erheben, dann sehen wir genau im Nordwestpunkt des Horizontes zwei helle Sterne unweit voneinander soeben untergehen. Castor und Pollux sind es, die Zwillinge, die uns im Winter und noch bis ins Spätsommer so treulich angeleuchtet haben. Genau im Westen aber steigt auch ein heller schöner Stern schon stark herüber, der mit noch einigen, aber ihm stehenden, die Form einer Siegel bildet, deren Griffende er selber einnimmt. Es ist Regulus im großen Löwen, ein Fixstern erster Sichtklasse, der so genau am Sonnenwege liegt, daß unser großes Himmelslicht auf seiner Bahn am 23. August fast über ihn weidretet. Auch über Südwest senkt sich ein einprägsames Himmelsbild im selben Augenblick zum Untergang. Ein Vierer, etwas schief geraten zwar, dennoch als solches leicht erkennbar, aus vier Fixsternen zweiter Größenklasse. Es ist der Rahe, sicher zu erkunden dadurch, daß neben dem links obersten Gestirn des großen Vierers ganz dicht ein kleines Sternchen steht, das schon dem freien Auge, noch sicherer im Opernglas kenntlich ist. Und oberhalb des Rahe, nicht hoch ab Südwest, da aber Spica, der Rechenstrom der Jungfrau. Auch Spica steht nicht weit vom Sonnenlauf ab und wird von der Sonnenhöhe am 16. Oktober überholt. Wenden wir den Blick nun völlig gen Süden zu, dann glänzt genau im Mittagskreis (Meridian) der riesenhafte Skorpion mit seinem dämonischen Sternbogen, und Antares, dem rötlich glühenden, unsere Sonne hundertmillionenfach an Hellenheit überstreichenden Giganten, einem der mächtigsten Himmelskörper, die wir im weiten Universum kennen. Daß er nicht noch heller erscheint, dankt er nur seiner schier unermesslichen Entfernung. Zwischen Antares und Spica finden wir, am Sonnenwege abermals, das Tierkreisbild der Waage, aus zwei Sternen der dritten Größenklasse hauptsächlich bestehend, Zuben el schemali und Zuben el schemali genannt. Ueber den ersten steht die Sonnenhöhe am 8. November weg, während sie hart unter Akab, dem höchsten Fixstern in des Skorpions feurigem Bogen, am 25. November vorbeischiebt. So sehen wir den Sonnenweg durch Fixsternlichter über den Himmel hin gezeichnet. Inbald, das Bild der Waage, sonst vertraut dem Himmelsfreund, ist augenblicklich durch einen fremden Stern verdrängt, der das Gewicht der Waagebalken mit seiner übermächtigen Lichtkraft stört. Es ist Saturn, der wunderbare, unter allen Himmelskörpern einzigartig mit einem Ringe umgeschlossene Planet, dessen Beobachtung schon mit kleinem Handfernrohr so lohnend ist, wenn auch die tieferen Wunder seines Reichs sich erst dem starken astronomischen Glas von über hundertfacher Vergrößerung erschließen.

Der Schwanz des Skorpions erstreckt sich am Horizont dahin, bis Südost. Doch zwischen diesem Punkt und Südost selber erhebt sich einer neuen Sternengruppe Pracht. Das mächtigste, weit ansähebtende Bild, an hellen Sternen reich, ist die gewaltige Figur des Schützen, in das der Sonnenweg Anfang Dezember führt. Infolge der Verschiebung des Frühlingspunktes seit 2000 Jahren ist ja bekanntlich jetzt die Tierkreissteilung der alten Heiden aus dem Altertum um ein himmlisches Zeichen verdrängt, so daß der Wendepunkt der Sonne im Sommer tatsächlich nicht mehr im Krebs, sondern zu Beginn der Zwillinge, der Umkehrpunkt zu Winteranfang nicht mehr im Steinbock, sondern vielmehr im Schützen liegt. Im Südosten hebt der Steinbock sein ledes Haupt, das aus drei schwächeren Sternen, die dicht beisammenstehen und, etwas tiefer, aus einem hellen Fixstern dritter Größe sehr einprägsam gebildet wird. Wenn wir nur eine Stunde warten, ist die Figur schon ganz heraus, und wegen ihrer höheren Lage steigt auch der Wassermann dann seine Sterne, während zugleich, nur wenig rechts von Ost, ein übermächtig majestätisch strahlendes Gestirn, das seinesgleichen nicht am Himmel hatte, emporsteigt. Es ist Jupiter, der königliche Stern. Im Opernglas als keines Zweifeln sichtbar, enthüllt der Himmelsortise schon dem besten Stecher das Spiel seiner vier alten Galileischen Monde. Im Handfernrohr zeigt er sich abgeplattet und gestreift, das Tiefenfernrohr läßt uns seine Oberfläche, die alsdann vielmals größer als der Vollmond scheint, in eine reiche Gliederung von wolkigen Gebilden auf. Und nur noch eine kleine Weile geht hin, bis es die Mitternacht schlägt. Der Wassermann ist ganz heraus, und Pegasus sprengt über ihm die Himmelsbahn empor.

Ueber dem Osten glühern noch eben die matten Lichtlein der Fische, in denen steht der Frühlingspunkt gelegen ist. Da fährt ein neuer, glanzvoll lobender roter Stern empor. Es ist Mars, unsere Nachbarwelt, der Stern des Kriegsgottes, der sich anblickt, der Erde wieder sich zu nähern, bis er im Oktober diesmal dem Gegenschein durchläuft, um welche Zeit alle Tiefenfernrohre der Erde auf ihn gerichtet werden. So bietet uns der Sternhimmel im bequemen Bogen, nicht allzu hoch von West bis Ost, der Tierkreisbilder hehre Reihe und der großen Wandelsterne nicht weniger als drei, Saturn, Jupiter, Mars! — Doch auch die übrigen verbirgt uns der Himmel in der zweiten Junihälfte nicht. Merkur, der sonnennaher, schnellsichtige Geselle, den nie im Leben gesehen zu haben Kopernikus am Totenbett bedauern mußte, zeigt sich und leicht, sobald die Dämmerung hinreichend dunkel. In den Zwillingen läuft er herauf. Am 18. Juni mit Castor und Pollux ein spitzes Dreieck nach links unten bildend, zieht er rasch fürbich, so daß er am Monatsende mit ihnen fast auf einer Linie liegt, aus den Zwillingen scheinbar Drillinge gestaltend. Neptun hinwieder, der sonnenfernste Großwandelstern, steht unweit des Regulus im Löwen, nur mehr kurze Zeit im tiefen Dämmern mit starkem Fernrohr aufzufinden. Es bleibt noch Uranus, der zur Mitternacht sehr leicht dadurch gefunden werden kann, daß er ganz nahe bei Mars steht, am 21. Juni in Konjunktion mit ihm kommt und in dieser Nacht nur drei gute Vollmondsgehenden unterhalb als mattes Sternchen glänzt. Nur Venus fehlt noch im Reigen der großen Wandelsterne, deren Schmeißer die Erde selbst ist. Sie zu suchen und zu finden bedarf es wahrlich keiner Anweisung, denn heller noch als Jupiter und strahlender als irgendein Gestirn des Himmels, verfährt sie als Morgensterne den neuen Tag.

Die übrigen Fixsternbilder des Himmels, die aberm Weicher kreisen, seien nur kurz erwähnt. Vom Pol nach Westen zieht der große Bär, nach Südwest dehnt Vales sich, aber Süd erfüllen Herkules und Krone den Himmelsmittelpunkt, und drunter hält Ophiuchus die Schlange. Ostwärts vom Scheitel glänzt Vega in der Leier, mit Deneb im Schwan und dem tiefer kreisenden Altair im himmlischen Adler das große, sommerliche Dreieck bildend. Andromeda steigt im Nordost empor. Zwischen ihr und dem Polarstern gleicht das W Cassiopeas, während Cepheus sich zwischen sie und den Drachen schiebt. Der Kleine Bär redt sein Haupt vom Pol dem Scheitel zu. Und tief im Norden, ganz am Gehäuskreis, hebt sich Perseus, während Capella im Fuhrmann glühend in unterer Kulmination dahinschwebt.

Bermischtes.

Unwetter in Westdeutschland.

Aus Elberfeld wird gemeldet: Infolge wolkentrügerartigen Regens wurde die Güterzugstrecke Düsseldorf—Rath nach Eller am Montagabend mit etwa 160 Kubikmeter Sand- und Erdmassen überpült. Die dadurch erfolgte Sperrung der Strecke dauerte bis etwa 8 Uhr nachts. 16 Güterzüge mußten umgeleitet werden.

Der Dufsmord an den beiden Breslauer Schulkindern.

Der Großvater der in Breslau ermordeten Kinder, der Kaufmann Otto Urban, erhielt ein Päckchen zugestellt, in dem sich gewisse an den beiden Verstorbenen fehlende Körperstücke befanden. Der Unhold hatte die Sendung in einen Briefkasten des Breslauer Hauptbahnhofes geworfen. Die Anschrift auf dem Päckchen war von einer wena geschulden, noch jugendlichen Person geschrieben. Der Sachverhalt läßt darauf schließen, daß der Täter ein Gestrichelter ist. Zur Unterstützung der eifrig betriebenen polizeilichen Feststellungen ist der Berliner Kriminalpolizeikommissar Gennath in Breslau eingetroffen.

John Goldstrom gibt das Rennen auf.

Der Amerikaner John Goldstrom, der am 19. Mai Neuport verlassen hat, um einen neuen Weltumrundereiseford von 31 Tagen anzufassen, hat seine Reise in der Wüste Wobi aufgegeben, nachdem er zur Einsicht gelangt war, daß er mindestens 30 Tage brauchen und damit seine Wette verlieren würde.

Eine neuartige künstliche Seide.

Die unter dem Namen Kunstseide im Handel befindliche Ware hat mit der echten Seide eigentlich nur den Namen gemein. In Wirklichkeit ist diese künstliche Seide, vom chemischen Standpunkt betrachtet, etwas ganz anderes. Der Unterschied läßt sich, wenn auch vielleicht nicht ganz exakt, so definieren, daß Kunstseide ein Zelluloseprodukt, echte Seide aber ein eiweißähnlicher Körper ist. Die Bestrebungen, einen auch in chemischer und physikalischer Hinsicht gleichwertigen Ersatz für die echte Seide durch Verarbeitung eiweißähnlicher Stoffe zu schaffen, sind alt und auch eine ganze Reihe Patente vorhanden. Erfolg ist aber diesen Bestrebungen bis heute nicht beschieden gewesen. Nun erst hat die „Almkon“ aus dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Kaiserstoffchemie (Professor Herzog, Dr. Runide), daß es dem Institut gelungen ist, aus Chitin, das aus den Flügel-

decken von Käfern, Heuschrecken, Krebsen gewonnen wird, einen der Naturseide gegenüber identischen Faden erhalten zu haben. Das Chitin wird auf einem bisher nicht bekanntgegebenen Weg in eine zu feinen Fäden verspinnbare Lösung übergeführt. Die Lösung erstarrt an der Luft zu Fäden von seidenartigem Glanze, die hinsichtlich der Festigkeit die Naturseide überbieten sollen. Inwieweit sich diese Ergebnisse praktisch anwenden lassen, bleibt abzuwarten. Jedenfalls ist es schon ein außerordentlicher Fortschritt, daß es gelungen ist, einen mit der Naturseide identischen Faden im Laboratorium erhalten zu haben.

Bismarck als Solet-Name in Chicago.

Wie aus Chicago berichtet wird, ist das neue Bismarck-Solet fertiggestellt worden. Das Bismarck-Hotel, im Besitz der W. Bräder Citel, ist das größte Hotel Chicagos. Die Inneneinrichtung wurde mit allem Komfort der Neuzeit bedacht. Die Größe des Hauses erlaubt, dank der ökonomischen Ausnutzung, billige Preise. Das Hotel hat 600 Zimmer, Säle und Konferenzräume.

Eisenbahnunfall infolge Wolkentrübs. Die bei dem Unwetter am Montag in Berlin und Umgebung niedergegangenen Regenmassen spülten auf die Gasse der Berlin-Brandenburgischen Bahn große Sandmassen. Die Maschine und der Waggon eines Güterzuges, die in den Sand hineingefahren waren, stürzten um. Der Lokomotivführer und der Beizer wurden herausgeschleudert. Der erstere erlitt schwere Verletzungen, während der letztere leicht verletzt wurde.

Rord in Berlin. Dienstag nachmittags wurde in der Gartenstraße in Berlin ein junger Mann namens Oskar Bernick in einer Wohnung ermordet aufgefunden. Nach dem bisher bekannt gewordenen Tatsachen sind actern ein Bekannter Bernicks und dessen Freunde bei Bernickes gemeldet. Sie haben dort wohl geseht, und schließlich ist Bernickes allem Anschein nach von den beiden umgebracht worden.

Schießerei mit Scherenscherer. Wie aus Magdeburg gemeldet wird, zwangen zwei Männer, die eine Autodrolsche nach Wolmirstedt gemietet hatten, den Chauffeur mit vorgehaltenem Revolver, sich seines Manuels und seiner Werkzeuge zu entledigen. Als er auf ihr Geheiß die Autonommern entfernen sollte, gelang es dem Chauffeur, einen der Banditen mit einer Jange niederzuschlagen und trotz der Schüsse des andern zu entfliehen. Die sofort benachrichtigte Gendarmerteilung die zwei Räuber in der Nähe von Genthin. Es entspann sich eine Schießerei, bei der einer der Räuber getötet und ein Gendarm schwer verletzt wurde.

Bergwerksunfall. Durch einen Wasserdurchbruch auf einem Schacht des Thoyen-Bergbaues in Hamborn wurde einem Reitersteiger und drei Bauern der Ausganga abgesehnt. Zwei Mann wurden mit geringen Verletzungen geborgen. Der Steiger und ein Mann werden noch vermisst.

Zusammenstoß in Michowitz. In der Nacht vom 8. zum 9. Juni zwischen 11 und 12 Uhr ist es in Michowitz (Kreis Beuthen) zu einem Zusammenstoß zwischen Angehörigen des Reichsbanners und des Landesbannersbundes gekommen, wobei ein Angehöriger des Landesbannersbundes mehrere Pfeilwunden erlitt. Ein Polizeiwachmeister, der einreisen wollte, erhielt einen Bauchschuß. Ferner wurde ein Arbeiter, der sich auf dem Heimweg befand, im Gesicht verletzt. Kurze Zeit nachdem hat sich der Angehörige des Landesbannersbundes durch einen Kopfschuss selbst getötet.

Eine litauische Stadt niedergebrannt. In der Nacht zum Dienstag ist das etwa 50 Kilometer von Memel entfernte litauische Städtchen Salanta bis auf die Straße völlig niedergebrannt. 150 Familien sind obdachlos. Die das „Memeler Dampfboot“ erfährt, sind zwei Personen bei dem Feuer um Leben gekommen.

Kleine Geschichten.

„Mensch, ich geh' zu Hause!“  
„Ach Hause!“  
„Sag' ich doch! Zu Hause geh' ich.“  
„Nach Hause!“  
„Nach Hause? Natürlich geh' ich zu Hause; kommst du mit?“  
„Ach Hause, müßt du sagen!“  
„Ob ich zu Hause gehe oder nach Hause —“  
„Du Duffel!“  
(Der eine weiß nun immer noch nicht, warum er nach Hause gehen soll und weshalb er ein Duffel ist.)

Mein Freund Karl ist schüchtern und weiß nicht, wie man Damenbekanntschaften macht. Ich sage ihm: Pas auf, ich werde jene Dame ansprechen. Warte darauf, was ich sage und tue. „Berzihen Sie, meine Gnädigkeit, darf ich Sie auf etwas aufmerksam machen?“  
Die Dame erblickt. Fort hinten nach ihrem Rock. „An Gottes Willen, was — auf was denn?“  
„Auf mich!“  
Dieses Mittel ist so gut wie unfehlbar. Originalität ist immer von Vorteil. Auf diese Weise hat Karl eine Frau bekommen.

Korb- u. Gartenmöbel

- Korbessel in Weide, sehr stabile Ausführung, mit schwarz polierten Rosetten verziert, äußerst preiswert..... M 975
- Korbessel in prima Vollweide, mit dichten Streifen gearbeitet, extra festes Untergestell und Wulstform..... M 1275
- Korbessel in Peddigrohr, bequeme Form, mit Vollwulst, sehr geschmackvoll und günstig im Preis..... M 1375
- Korbessel in Peddigrohr, bis zum Sitz ganz dicht gearbeitet, leichtere Korbesselform, solid verarbeitet..... M 1475
- Korbessel in prima Peddigrohr, sehr gediegene Ausführung, mit schwarzen Knöpfen und Verzierungen..... M 25.-
- Korbessel in prima Peddigrohr, mit spanischem Sitz, dicht geflochten, neuestes Muster, sehr bequem im Gebrauch..... M 27.-
- Garnitur in Weide, bestehend aus einer Bank, zwei Sesseln und Tisch mit 60 cm Platte, saubere Verarbeitung..... M 63.-
- Garnitur in Peddigrohr, mit Raupenwulst, bestehend aus einer Bank, zwei Sesseln und Tisch, äußerst nette Form..... M 97.-
- Korbisch, Platte 60 cm Durchmesser, sehr beliebte Größe und Ausführung, in Peddigrohr M 14.-, in Weide..... M 1250
- Korbisch, sehr stabil verarbeitet, mit Eicheplatte, 60 cm Durchmesser, in Peddigrohr M 16.25, in Weide..... M 1325
- Gzrienstuhl, aus bestem Buchenholz gearbeitet, hellgelb lackiert, zusammenlegbar, solide Ausführung..... M 525
- Gartenstuhl, Sitz aus Eichenholz, Eisen-gestell grün lackiert, zusammenlegbar, passend für Restaurationsgärten..... M 550



Die Renner-Gartenmöbel sind der Schmuck eines jeden Gartens, sie sind preiswert und dauerhaft

Besichtigen Sie unsere Spezial-Abteilung An der Kreuzkirche  
Ausgestellt: Gartenbau-Ausstellung Halle 23  
DRESDEN ALTMARKT  
RENNER

- Gartensessel aus Buchenholz, mit bequemer Armlehne, zusammenlegbar, gelb lackiert..... M 840
- Gartensessel, weiß lackiert, ganz aus Buchenholz, mit bequemer Armlehne, zusammenlegbar, M 14.75, gelb lackiert, M 1175
- Gartenbank, gelb lackiert, ganz aus Buchenholz, zusammenlegbar, 90 cm Sitzlänge..... M 1250
- Tisch aus gelb lackiertem Buchenholz, zusammenlegbar, Größe 70/100 cm M 26.-, Größe 55/90 cm..... M 950
- Gartentisch mit Eicheplatte und grün lackiertem Eisengestell, Größe 60/100 cm, dauerhafte Ausführung..... M 1950
- Legestuhl, zusammenlegbar, mit gestricheltem Jutebezug und Armlehne, auf verschiedene Höhen verstellbar..... M 725
- Legestuhl, zusammenlegbar, mit halbbarem Bezug, mit Armlehne und Fußstütze versehen..... M 975
- Legestuhl, mit halbbarem Tapestry-läufer bespannt, selbsttätig verstellbar, mit Arm- und Fußstütze..... M 26.-
- Balkonschirm, einfarbig, Ueberzug in orange, grün oder blau, mit Knickvorrichtung, 160 cm Durchmesser..... M 38.-
- Gartenschirm mit Ueberzug, in gestreift oder einfarbig, mit Säulchen, 250 cm Durchmesser..... M 90.-, 80.-
- Markisenleinen, grau Grund, mit Streifen, 140 cm breit Meter 4.20, 120 cm breit Meter M 3.60, 100 cm breit Meter M 3.-
- Grau Segelleinen und Drell für Markisen, verschiedene Breiten, Klitzleinen, 140 cm breit..... Meter M 330



# Börsen- und Handelsteil

## Veränderungen im genossenschaftlichen Scheckverkehr.

In einem uns bekannten Falle gelangte ein Scheck erst 18 Tage nach Ausstellung an die bezogene Genossenschaft, nachdem er erst die verschiedensten Instanzen, die ihn jeweils wieder einer anderen Stelle zum Inkasso übergeben hatten, passiert hatte. In einem anderen Falle ging ein Scheck, nachdem er erst im Warenverkehr in Zahlung gegeben war, an eine provinzielle Kreditbank, die ihn an eine Berliner Großbank zum Inkasso weitergab. Diese gab den Scheck einer Girozentrale, die ihn an eine Sparkasse weiterleitete, von der der Scheck dann endlich der Genossenschaft zum Inkasso präsentiert worden ist. Dieser Scheck hatte also vier Inkassobankstellen passiert, ungerichtet die Berechnung außerhalb dieses Scheckverkehrs. Rechnet man den gleichen Rückweg nach Honorierung des Schecks, einen Tag nach Einanga, dann ist ersichtlich, daß einige Wochen vergehen, ehe das Geld zur Auszahlung an den Empfänger gelangt.

Derartig unproduktive Verschwendung von Zeit und Arbeit ist nicht nur privatwirtschaftlich, sondern auch gemeinwirtschaftlich ungewinnlich. Schließlich kann unter Umständen noch der Scheckaussteller in den Verdacht kommen, ungedeckte Schecks in Zahlung zu geben zu haben, wenn die Auszahlung so lange auf sich warten läßt. Der Scheckaussteller riskiert auch, daß weitere Anzahlungen seiner Schecks künftig abgelehnt wird. Und doch läßt sich solche Zeitverschwendung so einfach vermeiden. Es braucht nur die erste Bank, der der Scheck zum Inkasso eingereicht ist, sich unmittelbar an diejenige Stelle zu wenden, die für die Auszahlung solcher Schecks allein in Frage kommen kann. Jedem Zahlungsschuldner ist es ganz verfehrt, daß eine Provinzial-Kreditbank sich zuerst an eine andere Kreditbank (Großbank) wendet, die mit der Genossenschaft in keinerlei Beziehungen steht, und daß diese Großbank sich ihrerseits wieder an ein anderes, nicht genossenschaftliches Inkassobüro (Girozentrale, Sparkasse usw.) wendet, von wo aus endlich an die Genossenschaftsbank herangetreten wird. Näherliegend bleibt es, daß man sich in solchen Fällen gleich direkt an die zuständigen genossenschaftliche Instanzstelle wendet, die aus dem Aufdruck auf der Rückseite des Genossenschaftschecks ersichtlich ist.

Zweckmäßig wäre es, wenn die Instanzstelle nicht nur auf Schecks, sondern auch auf Wechslen bekanntgegeben würde, und zwar in beiden Fällen ambedeutlicher auf der Vorderseite, statt auf der Rückseite des Inkassopapiers.

## Die Lage der Textilwirtschaft.

Die Geschäftslage in der Textilindustrie, im Groß- und Einzelhandel ist immer noch überwiegend unglücklich. Das Vorkriegsgeschäft ist infolge der kahlen Witterung sehr hart hinter den Erwartungen zurückgeblieben und die Umsätze waren weit geringer als im Vorjahre. Es haben sich in der Industrie beträchtliche Vorräte angesammelt, die am Schlusse der Saison unter den normalen Preisen abgesetzt werden müssen. Infolge des reichlichen Angebots und der gedrückten Lage, die insbesondere auf dem Baumwollmarkt herrscht, disponieren die Abnehmer nur langsam von der Hand in den Mund und es fehlt daher allgemein in der Industrie an den sonst um diese Zeit vorhandenen langfristigen Aufträgen für die Winterhalbjahre.

Der mangelnde Absatz hat in der letzten Zeit wieder einige größere Zahlungsbeeinträchtigungen zur Folge gehabt, und zwar hauptsächlich im Großhandel, dessen allgemeine Lage immer noch außerordentlich schwierig ist. Die überwiegende Mehrzahl der Geschäftsaussichten und Konkurse betrifft jedoch nur Firmen kleineren und mittleren Umfangs, und im ganzen zeigt die Kurve der Insolvenzen, nicht nur der Zahl nach, sondern auch hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Gesamtheit der Branche, eine abnehmende Tendenz. Die Baumwollindustrie zeigt sich hier am stärksten bedrückt. Die Zahl der laufenden Insolvenzen, die sich im April um 400/100 gegenüber dem Vormonat verringert hat, ist im Mai weiter bedeutend zurückgegangen. Auch in der Wolllindustrie ist die Geschäftslage wenig befriedigend. Obwohl der Rohstoffmarkt seit längerer Zeit eine feste Preisbildung zeigt, ist in der Abnehmerwelt keine größere Nachfrage zu beobachten. Die Spinnereien arbeiten fast ausschließlich auf Vorrat. Auch hier fehlt es allgemein an langfristigen Aufträgen, und diejenigen Käufer, die größere Aufträge an Rohstoffen, konnten zu späterer Fortbewilligung erteilen, erhalten heute nicht unerhebliche Preisnachlässe. Die Spinnereien arbeiten fast ausschließlich auf Vorrat. Auch hier fehlt es allgemein an langfristigen Aufträgen, und diejenigen Käufer, die größere Aufträge an Rohstoffen, konnten zu späterer Fortbewilligung erteilen, erhalten heute nicht unerhebliche Preisnachlässe. Die Spinnereien arbeiten fast ausschließlich auf Vorrat.

Die Bekleidungsindustrie, die zu Beginn des Frühjahrs ein befriedigendes Geschäft zu verzeichnen hatte, leidet unter der unglücklichen Witterung, die den Absatz von Sommerware stark zurückgehen ließ. Besonders stark ist die Herrenkonfektion über das allenthalben schleppende Geschäft. Die Wäscheindustrie ist in besonders kümmerlicher Lage, da die seit Jahrzehnten auf die Verarbeitung der Rohstoffe eingehaltene Fabrikation sich infolge des Vordringens der Konkurrenz technisch vollständig umstellen muß, wobei große wirtschaftliche und fabrikatorische Schwierigkeiten zu überwinden sind. Ein bedauerliches, aber typisches Kennzeichen der Lage in den weiteren Zweigen der Textil- und Bekleidungsindustrie ist der unzulässige Rückgang der Qualitätsproduktion infolge der betrieblagen wirtschaftlichen Lage der breiten Masse der deutschen Bevölkerung.

## Sächsischer Mühlen-Verband.

Der Sächsische Mühlen-Verband hielt in Dresden seine 53. ordentliche Hauptversammlung ab. Als Vertreter des Verbandes sächsischer Industrieller war dazu Syndikus Dr. W. A. für die Handelskammer Dresden Kommerzienrat G. L. erschienen. Der Vorsitzende, Mühlenbesitzer Dankelmann (Niederrieditz), gedachte nach Eröffnung der Versammlung zuerst der Taten des Jahres und besonders des beimgegangenen langjährigen Vorsitzenden Otto Am Ende. Besonders bemerkenswertes Mitglied in der Person des Mühlenbesizers H. W. (Waldhagen) heißt. Dem vom Verbandssyndikus Herrlein erzielten ausserordentlichen Geschäftserfolg war zu entnehmen, daß zwar die Mehleinlieferung gegen 1924/25 erheblich zurückgegangen ist, aber der Vollmehl ohne Wirkung geblieben ist. Weich mehl dazu die Abnahme der Anbaufläche um etwa 15 Prozent beigetragen, aber Steigerung der Anbaufläche und 2.000.000 Tonnen Weizen im Jahre 1924 sind 7.000.000 Tonnen Roggen und 2.000.000 Tonnen Weizen im Jahre 1925 geerntet worden. Die Bewegung, Weizen im Jahre 1925 geerntet worden. Die Bewegung, Weizen im Jahre 1925 geerntet worden. Die Bewegung, Weizen im Jahre 1925 geerntet worden.

## Tote Gesellschaften im Handelsregister.

Von den Konkursen und Geschäftsaussichten der beiden letzten Jahre sind in der Mehrzahl Firmen betroffen worden, die erst in der Inflationszeit gegründet worden waren. Bei der Umstellung auf Grund der Goldbilanzverordnung (G.B.V.) hat sich dann gezeigt, daß diese Firmen oft nur mit wenigem Goldmark Kapital arbeiteten. Aber auch in Fällen, wo kein Konkurs oder keine Geschäftsaussicht stattfand, trafen diese Firmen im Handelsregister nur noch ein Scheinbild, ohne in Wirklichkeit zu leben und zu arbeiten, nur weil nach dem bestehenden Recht ihre Löschung nicht möglich ist. In vielen Fällen bilden sie aber nicht nur einen Ballast für das Handelsregister, sondern auch für das Wirtschaftsleben, weil sich unter ihnen Firmen befinden, die es immer wieder versuchen, auf dem Wege des Kreditbetrugs, obwohl eigenes Kapital so gut wie nicht vorhanden ist, Waren zu erhalten. Es liegt nun, wie Dr. F. K. in Nr. 23 der 'Sächsischen Industrie', des Draufs des Verbandes sächsischer Industrieller, schreibt, ein Gutachten des 1. Zivilsenats des Kammergerichts in Berlin vor, wonach gemäß § 16 G.B.V. Gesellschaften bei nicht rechtzeitig angemeldeter Umstellung zwar für nichtig erklärt werden können, wonach aber die Eintragung des Erlöschens der Firma erst nach durchgeführter Liquidation stattfinden kann. Diese Liquidation scheitert häufig am Fehlen von Vertretungsorganen. Wenn auch diesem Mangel durch amtliche Bestimmungen von Liquidatoren, deren Kosten vielleicht von den amtlichen Berufsvertretungen übernommen werden könnten, abgeholfen werden kann, so pflegen solche Liquidationen sich oft über Jahre hinaus zu erstrecken.

Um hier eine Abhilfe zu schaffen, hat das Reichsjustizministerium eine Verordnung ausgearbeitet, die zurzeit beraten wird. Die Verordnung umfaßt nur wenige Paragraphen. Sie bestimmt zunächst, daß, wenn eine A.G., Kommanditgesellschaft a. A. oder G. m. b. H. bis zum 30. September 1926 nicht einen Beschluß ihrer Generalversammlung über die Umstellung angemeldet hat, das Gericht für eine angemessene Frist unter Androhung der Eintragung der Nichtigkeit zu bestimmen hat. Ist diese Frist ohne Anmeldung des Umstellungsbeschlusses verstrichen, so ist die Nichtigkeit der Gesellschaft ohne Rücksicht darauf einzutragen, ob die Umstellung beschlossen ist oder nicht. § 2 bestimmt folgendes: Ruht der Geschäftsbetrieb einer A.G., R.G. a. A. oder G. m. b. H. seit drei Jahren oder, wenn die Gesellschaft erst innerhalb der letzten drei Jahre errichtet ist, seit der Errichtung, und ist Vermögen der Gesellschaft nicht vorhanden, so hat das Gericht die Gesellschaft ohne Rücksicht darauf, ob die Umstellung beschlossen ist oder nicht, von Amts wegen zu löschen, wenn nicht bis zum 30. September 1926 ein Beschluß über die Umstellung angemeldet ist; eine Liquidation findet nicht statt. Vor der Löschung ist die amtliche amtliche Berufsvertretung des Handelsstandes zu hören. Stellt sich nach der Löschung das Vorhandensein von Vermögen heraus, das der Verteilung unterliegt, so findet die Liquidation statt. Die Liquidatoren sind auf Antrag eines Beteiligten durch das Gericht zu ernennen.

Die gleichen Bestimmungen gelten für eingetragene Genossenschaften.

So begründenswert der Entwurf der Verordnung ist, so läßt er doch verschiedene Wünsche noch offen. Die Voraussetzung im obigen § 2: „und ist Vermögen der Gesellschaft nicht vorhanden“, würde bei strenger Auslegung dieser Worte die ganze Verordnung wertlos machen. Ein geringes Vermögen, das ja vielleicht nur im Inventar bestehen kann, aber

noch vorhanden ist, würde schon genügen, um die Anwendung der Verordnung unmöglich zu machen.

Vor allem aber bedauerlich ist der Entwurf der Verordnung nur die Gesellschaften, die sich noch nicht umgestellt haben. Die durch die Verordnung erzielte Vereinigung des Handelsregisters wird also unvollständig sein. Gerade unter den Gesellschaften, die sich umgestellt haben oder erst nach dem 1. Januar 1924, also auf Reichsmark gegründet sind, befinden sich viele, die so gut wie gar keine Aktien besitzen und einen Schaden für das Wirtschaftsleben darstellen. Hieraus wurde schon oben hingewiesen. Früher war namentlich durch die Vorschriften der §§ 240, 241 G.B.V. und 64 G. m. b. H.-Gesetz, die diese Gesellschaften schon zu einem Zeitpunkt zur Konkursanmeldung zwangen, als noch etwas für die Gläubiger vorhanden war, für diese ein Schutz gegeben. Nachdem aber durch die Verordnung vom 8. August 1914 diese Paragraphen vorübergehend außer Kraft gesetzt worden sind, bleibt heute in zahlreichen Konkursfällen von Gesellschaften für die Gläubiger fast nichts mehr übrig, ja, es ist sogar vorgekommen, daß solche Konkursfälle wegen Mangel an Masse abgelehnt werden mußten. Die Gesellschaften bleiben am Leben und bilden für die Wirtschaftswelt eine Gefahr, die nicht unterschätzt werden darf.

Für diese Gesellschaften müßte also eine erleichterte Löschungsmaßnahme gefunden werden. Allerdings bestehen hier gewisse Bedenken, die aber doch wohl nicht unüberwindlich sind. Wenn z. B. behauptet wird, daß Schwierigkeiten entstehen würden, wenn man einen Prozeß gegen eine vorzeitig gelöschte Gesellschaft führen will, so ist darauf hinzuweisen, daß die Löschung der Gesellschaft noch nicht den Verlust ihrer Passivlegitimation bedeutet. In Hamburg ist man nach dieser Richtung hin schon weitergegangen. Dort werden Gesellschaften, die sich auf Goldmark umgestellt haben oder auf Goldmark gegründet sind, nach öffentlicher Ankündigung des Gerichts an der Löschung abgelehnt und Aufforderung an die vertretungsberechtigten Personen, etwaige Widersprüche innerhalb einer bestimmten Frist geltend zu machen, im Wege eines vereinfachten Verfahrens gelöscht. Dieses sogenannte Hamburger Verfahren wird in manchen Teilen Deutschlands nachgeahmt, wie die Handelskammer Berlin mitteilt, aber namentlich von den Berliner Registerrichtern nicht für zulässig gehalten. Anträge haben sich aber wohl noch nicht ergeben.

Wenn man also das Hamburger Verfahren nicht für zulässig hält, wird nichts anderes übrig bleiben, als auf reichsrechtlichem Wege eine Abhilfe zu schaffen. Das ist möglich, wenn man, wie verschiedene Berufsvertretungen, unter anderem besonders auch die Handelskammer Hamburg, schon vorgeschlagen haben, einmal die Verordnung vom 8. August 1914 aufhebt und den Vorkriegszustand wieder herstellt. Es ist in der Tat nicht einzuwenden, warum dies heute nicht geschehen kann. Dann aber wird man auch gesetzliche Vorschriften in Ergänzung der geplanten neuen Verordnung des Reichsjustizministeriums schaffen müssen, die es ermöglichen, solche juristische Personen von Amts wegen im Handelsregister zu löschen, gegen die ein Konkursverfahren wegen Mangel an Masse nicht durchgeführt werden konnte, deren vertretungsberechtigte Organe für sie den Offenbarungseid geleistet haben oder wegen dessen Verweigerung in Haft genommen wurden. Die hierzu nötigen Änderungen des G.B.V. bzw. G. m. b. H.-Gesetzes sollte man aber nicht bis zu der seit Jahren geplanten großen Neufassung des Handelsrechts aufschieben.

hätten. Allmählich aber scheint doch eine Verabigung einzutreten. Die anderen Marktgebiete, dadurch glänzend beeinflusst, waren gleichfalls weiter besetzt. Besonders fest lagen Kontakten. Am Montan- und Elektromarkt waren vereinigt neue Kurssteigerungen von 1 bis 2 Prozent zu beobachten. Schiffahrtaktien dagegen nach wie vor. Die Abendbörse schloß lebhaft, aber etwas leichter. Deutsche Anleihen: 5%ige Reichsanleihe 0,411%, Schwere Reichsanleihe 0,6, Anleihen: Darmstädter Medio 141, Deutsche Bank Medio 106,5, Disconto-Gesellschaft Medio 102, Dresdner Bank Medio 116,25, Metallbank Medio 108,75, Reichsbank 155,75. Schiffahrtaktien: Dampfschiffahrt Med. 108,5, Nordd. Lloyd Medio 106, Bergwerksaktien: Eudenberg Medio 72, Deutsch-Luxemburg Medio 110, Westfälische Medio 117,5, Harpener Medio 124,5, Kali Wärscheben 127, Welfenberger Medio 134, Röhrenwerke Medio 81,5, Mannesmann Medio 105,75, Mannesfelder 92, Phönix Medio 87,75, Rheinisch-Westfäl. 181,5, A. G. W. Medio 110, Laurahütte 96,75, Industriekonzern: A. G. W. Medio 122,95, Bergmann 120, Dalmier 67,75, Deutsche Erdöl 115,25, Schelde 100,25, Elektr. Licht und Kraft 141,5, J. G. Harbener Industrie 100,25, Elektr. Licht und Kraft 141,5, J. G. Harbener Industrie 100,25, Siemens & Halske Medio 135, Badischer Jucker 60,5, Frankenthal-Jucker 57, Nachbörse: Phönix 88.

## Chemischer Produktenbörse vom 9. Juni.

Tendenz: befehligt. Weizen 300 bis 310, Weizen Roggen 190 bis 190, Gerste 200 bis 200, Wintergerste —, Hafer 210 bis 220, Mais 182 bis 183, Gerstl. Einheitsmehl 185 bis 210, Weizenmehl 48, Roggenmehl 31, Weizenkleie 10,75, Roggenkleie 11,75, Weizenroh 12, Getreidebrot, gepreßt 6 Mark.

Amsterdam, 9. Juni. Devisenkurse. (Anfang.) Wechsel auf London 12,10 1/2, Berlin 0,50 2/3 bis 0,50 2/3, Paris 7,50 bis 7,50, Brüssel 7,90 bis 7,90, Schweden 48,15 bis 48,20, Dänen 0,35,15 bis 0,35,25, Kopenhagen 63,90 bis 63,90, Stockholm 66,85 bis 66,75, Oslo 55,40 bis 55,50, New York 248 1/2 bis 248 1/2, Madrid 87,75 bis 87,80, Italien 9,30 bis 9,25, Prag —, Brüssel 6,25 bis 6,30, Budapest 0,00 1/2 bis 0,00 1/2, Bukarest 1,07 1/2 bis 1,12 1/2, Warschau 0,35 bis 0,30. Tendenz: befehligt.

Berlin, 9. Juni. Devisenkurse. (Schluß.) New York 4,96 1/2, Montreal 4,96 1/2, Amsterdam 12,10 1/2, Paris 102,00, Brüssel 160,00, Italien 181,50, Berlin 20,43 1/2, Schweden 25,18 1/2, Spanien 81,88, Kopenhagen 18,40, Stockholm 18,17 1/2, Oslo 21,90 1/2, Lissabon 2,58, Oestlingfors 109,25, Prag 104,25, Budapest 27,30, Weizen 276,25, Sofia 078, Rumänien 1100, Konstantinopel 618, Athen 302 1/2, Wien 24,87, Warschau 60,00, Buenos Aires 45,40, Rio de Janeiro 702, Alexandria 075,58, Hongkong 2/8 1/2, Shanghai 211 1/2, Potosama 112 1/2, Mexiko 2/0, Montevideo 60,25, Valparaiso 50,80.

New York, 9. Juni. Devisenkurse. (Anfang.) Berlin 28,81, London 4,96 1/2, Paris 3,00, Bern 10,36, Rom 3,90 1/2, Amsterdam 40,18, Wien 14,12 1/2, Budapest 14,10 1/2, Prag 2,90 1/2, Belgrad 1,76, Warschau 0 2/8, Oslo 22,18, Kopenhagen 26,40, Stockholm 36,77, Brüssel 3,04 1/2, Madrid 15,26, Oestlingfors 2,52, Bukarest 0,41,77, Sofia 0,72.

\* Bezeichnung des Wechselprozesses. Dem Deutschen Industrie- und Handelsrat gegenüber richt die Handelskammer zu Dresden davon ab, den Wechselprozeß als einen Vollstreckungsakt, sei es gegen den Aussteller, den Indossanten oder den Akzeptanten, anzugehen, weil dies zu Schwierigkeiten bei der Ermittlung der Vollstreckungsvoraussetzungen führen, den angelegentlich Zahlungsverpflichtungen, der seine Einwendungen überhaupt nicht vorbringen könne, unverhältnismäßigen Gefahren aussetzen und dadurch gerade bei gewissenhaften Kaufleuten die Bereitschaft zur Eingehung von Wechselverpflichtungen unterbinden würde. Um die an sich zu beklagende häufige Verzögerung des Wechselprozesses zu beheben, sei von der Justizverwaltung eine bessere organisatorische Ausgestaltung der Gerichte zu fordern.

Bibliographisches Institut H. G. in Leipzig. Die Hauptversammlung, an der 6 Aktionäre mit 10.504 Stimmen teilnahmen, genehmigte den Geschäftsbericht und Abschluß, und beschloß, aus einem Reingewinn von 300.821 M. die Ausschüttung einer Dividende von 10 % auf die Stamm- und die Vorzugsaktien. Ueber die Ausschüttung über das neue Geschäftsjahr lasse sich bei der Unübersichtlichkeit der gesamten Wirtschaftslage Bestimmtes zurzeit nicht voraussagen. Der technische Betrieb war bisher noch befriedigend

## Berliner Schluss- und Nachbörse vom 9. Juni.

Im weiteren Verlaufe der Börse ließ das Geschäft bei abnehmendem Kursen wesentlich nach. Die Gewinne der ersten Stunde gingen größtenteils wieder verloren. In Schiffahrtswerten zeigte vorübergehend lebhaftes Geschäft. Im Verlaufe der Abseigerung der Farbenwerte waren Nieder-Montan fest. Im übrigen konzentrierte sich das Geschäft auf einzelne Spezialwerte, wie Deffauer Gas, Charlottenburger Wasser. Ansehend waren Leonhardt Tief auf die schon gemeldeten Verhandlungen zur Bildung eines Warenkaufstrafes. Privatdiskont beide Sichten 4,5 % Gegenüber dem Schluss der Börse befehligte sich die Stimmung wieder allgemein. Lebhaftes Geschäft war jedoch nur in den Favoritpapieren. Auch nachdrücklich blieb die Stimmung gut gehalten. Rohwolle liegen bis 100, Erdalkalien 114, nachdrücklich 113,75, Harbener Wasser 87,5, Rheinisch-Westfäl. 110,75. Von Elektrowerten Charlottenburger Wasser 87,5, Rheinisch-Westfäl. 110,75. Von Montanwerten A. G. W. 121,5, Westfäl. 157,30, Schöcker 111,5. Von Montanwerten Westfäl. mit 116, Phönix bis 87,5 umgelegt. Kriegsanleihe 0,412 1/2.

Am Kassamarkt war auch heute das Geschäft nicht sehr umfangreich. Es überwiegen wieder die Kursermächtigungen. Vereingte Glanzstoff verloren 8, Merkur-Wolle 4,25, Wittener Guß 4, Rammerich 3,75, Tafelglas Rüst 8,5, Oeyn-Dehmann, Elektra Dresden, Concordia-Spinner, Dillfelder Eisen, Eintracht-Drahtwerke 2 %, Chemische Westfälischen waren fest erhold (+ 5 %). An Kursermächtigungen sind noch zu verzeichnen Sagona-Zement, Vereinigte Jute + 2 1/2, Feiger Maschinen + 8 und Thomee + 3 %.

Der Markt der Goldpapiere war überwiegend leicht befehligt, doch betragen die Besserungen nur Bruchteile eines Prozents.

## Frankfurter Abendbörse vom 9. Juni.

Das Abendgeschäft war befehligt von dem Interesse für J. G. Farbenindustrie, in deren Werten weitere größere Meinungsumsätze erfolgten und wodurch der Kurs für Farben bis auf 100 gestiegen



# Turnen / Sport / Wandern

## Deutsche Olympia-Vorbereitungen.

Der Deutsche Olympia-Ausschuss nahm in seiner Sitzung in Berlin zunächst einen Bericht von Excellenz Sewald über den Stand der Vorbereitungen, die das Deutsche Olympische Komitee sowie die Verbände für Amsterdam 1928 getroffen haben und noch weiter zu treffen beabsichtigen. Die Sammlung für den Olympiasfonds hat infolge der schlechten Wirtschaftslage bisher noch nicht die erwarteten Ergebnisse gehabt; immerhin stehen neben dem Zuschuss des Reiches schon etwa 25 000 M. zur Verfügung. Für die Regelung der Unterkunft in Amsterdam wurde eine Kommission eingesetzt, die an Ort und Stelle die nötigen Vorbereitungen treffen soll. Man rechnet mit einer Teilnahme von etwas über 400 deutschen Sportleuten. Ein weiterer Ausschuss wurde für den Hantekampf gebildet. Ueber den Ausbau des Sportforums wurde mitgeteilt, daß die Arbeiten dort schon sehr weit vorgeschritten sind; die Hochbauten müssen jedoch so lange zurückgestellt werden, bis vom Reich weitere Mittel zur Verfügung stehen. Die nächste Mitgliederversammlung des D. O. K. findet während der Deutschen Kampfspiele am 7. Juli in Köln statt; eine Vorstandssitzung geht der Tagung voraus.

## Sportpiegel.

Die Amerika-Reise der Deutschen Turnerschaft am Montagabend wohlbehalten in New York angekommen und von den dortigen Turnbrüdern freundlich begrüßt worden.

Für das 1. Kreis-Frauenturnfest in Suedburg am 12. und 13. Juni liegen rund 2000 Anmeldungen vor, darunter 1000 Meldungen für die Wettkämpfe.

Die Herbstabteilung der Deutschen Turnerschaft erteilt ein Preisauschreiben an die deutschen Frauen. Es sollen künstlerisch gebildete Entwürfe für Wimpel, Tischbanner, Fahnenbänder, Leuchtbänder, Stiele- und Handarbeiten für Vereins- und Gesangsvereine hergesteuert werden. 25 000 Mark an Preisen liegen zur Verfügung.

Für die Deutschen Reichtmeisterschaften am 12. und 13. Juni in Erfurt sind rund 100 Meldungen abgegeben worden. Die Meisterkämpfe werden im Juli in Weimar stattfinden.

Das 35. Bundesfest des Sächsischen Radfahrerverbandes findet vom 18. bis 20. Juni in Joldan statt.

## Pferdesport

Voranklagen für Karlsruhe, 10. Juni. 1. Rennen: Vulcain VIII, Gange d'Or. 2. Rennen: Prinz Christian, Goefeler. 3. Rennen: Rides Trumpf, Erdferkel. 4. Rennen: Niederwald, Huberbaupmann. 5. Rennen: Licht Alferich, Blauwe Grotte. 6. Rennen: Dauswurk, Pöppels. 7. Rennen: Duetellop, Copricanne.

Krefeld, 9. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) 1. Rennen. 1. Freimut III, Dreißig. 2. Vaucler. 3. Pfalgraf. Tot: 48:10, Platz 14, 10:10. Ferner: Arrippa. — 2. Rennen. 1. Lohgerber (Stolpe), 2. Wänschereifel. 3. Artus. Tot: 50:10, Platz 20, 17:15:10. Ferner: Gerwin, Boge, Golden Bloom, Queen Mary, Waldame. — 3. Rennen. 1. Coriolan III (H. Wiumel), 2. Sonderländer, 3. Coltime. Tot: 15:10, Platz 14, 29:45:10. Ferner: JaniFair, Pipkin, Conneriere, Derulier, Sonnenschein III, Wineroa. — 4. Rennen. 1. Wolfstein (Freyner), 2. Sparaguss, 3. Scharfenberg. Tot: 24:10, Platz 14, 17:10. Ferner: Sanderbusch, Dermober, Endgummi. — 5. Rennen. 1. Coramo (Zaria), 2. Goldwer, 3. Sarella. Tot: 20:10, Platz 16, 14:10. Ferner: Mimosa, Grenzshub, Louisiana. — 6. Rennen. 1. Mutterlos (Wöber), 2. Pandola, 3. Angelheim. Tot: 40:10, Platz 16, 20:07:10. Ferner: Dämon, Arion, Gräfin Marie, Office, Klein Leopold, Reichard. — 7. Rennen. 1. Ralf (Wermann), 2. Böhn II, 3. Trufelbraun. Tot: 48:10, Platz 18, 19:34:10. Ferner: Grand Reuher, Schwabe, Vanshütte, Erenade, Guda, Kriegsbücher.

Le Tremblay, 8. Juni (Eigene Drahtmeldung.) 1. Rennen. 1. Du Douce (H. Reyer), 2. Terent, 3. Va Sorie. Tot: 72:10, Platz 20, 20:00:10. Ferner: Ravaut, Phronxo, Galade III, Keffler, Remo, Godallense, Swallow. — 2. Rennen. 1. Rigolotto (Zembiat), 2. Bardeta, 3. Va Profane. Tot: 72:10, Platz 22, 18:28:10. Ferner: Valaod, Almeria, Alere Citane, Small, but Comeli, Billigsh, Calalpe, Kofe, Troie, Alkarnen, Sibbia, Lady Gilden, Leba, Ehlie March. — 3. Rennen. 1. Witz Mc. Kines (Zembiat), 2. Riva mit Rina, 3. Va Collina. Tot: 22:10, Platz 14, 29:10. Ferner: Vanopfle, Bergere II. — 4. Rennen. 1. Hofbrunn (Zembiat), 2. Meteor, 3. Turfshan. Tot: 30:10, Platz 16, 20:28:10. Ferner: Gamin de Paris, Ring Darr, Aofet, Gallon, Pretendant, Doux

## Was muß man von einem Reit- und Fahr-Turnier wissen?

Für die vielseitigen und anregenden Reit- und Fahrprüfungen, die der Dresdner Reitverein auf seinem großen Turnier in Reich vom 11. bis zum 19. Juni vornimmt, ist es wichtig, sich über das zu unterrichten, worauf es bei der einzelnen Prüfung ankommt, welche Grundzüge für das Verhältnis der Vorprüfung und der Schau gelten, was die Richter zu beurteilen haben und wie sich die Placierungen vollziehen. Besonders Interesse des Publikums beanspruchen die Reitprüfungen und Dressurprüfungen für Reittiere. Für diese ist in erster Linie der Grad der Ausbildung der Pferde als Reittiere maßgebend, außerdem die Reittüchtigkeit der Reiter und Reiterinnen. Die Beurteilung erfolgt in der Vorprüfung; in auswendig begründeten Fällen jedoch können die Richter in der Hauptprüfung die erste Placierung abändern, wenn ein Mehrheitsbeschluss darüber vorliegt. Lediglich das Pferdmaterial wird bei den Materialprüfungen für Reittiere beurteilt. Ohne Betrachter bleibt dabei die Ausbildung des Pferdes. „Material“ soll das hier beurteilte Pferd sein im Hinblick auf seinen künftigen Gebrauchswert.

In den Übungsprüfungen für Reittiere werden beurteilt und bewertet: Gebäude und Gangwerk, Springen, Ausbildung und Temperament der Pferde. Den Ausschlag gibt hier das Urteil über die sofortige Verwendung der Bewerber als Reittiere.

In Übungsprüfungen für Wagenpferde sind für die Bewertung maßgebend: Gebäude, Gangwerk, Temperament, Stehen im Geschirr, Ausbildung und Zusammenpassen mehrerer in

einem Gespann vereinigter Pferde, ohne Rücksicht auf Anspannung und Wagen. Das Gangwerk der Pferde findet besondere Berücksichtigung. Die Pferde sollen sofort als Wagenpferde verwendbar sein. Sehr wichtig werden gerade bei den das Publikum am meisten fesselnden Prüfungen, den Jagdspringen, die Wertungen mitverstanden. Es gelten: Erster Verweigerer eines Hindernisses schießt, zweiter Verweigerer acht Reiter, dritter Verweigerer schießt aus. Weiter zählt das Umwerfen eines Hindernisses mit den Hinterbeinen oder das Hineinspringen in den Graben mit den Hinterbeinen drei Reiter, daselbe mit den Vorderbeinen fünf Reiter, Fallen von Reiter und Pferd im Umkreise von 15 Meter vom Hindernis fünf Reiter. Ausschließend wirken ferner der Aufenthalt länger als zwei Minuten vor der Startlinie nach dem Aufruf zum Springen, Ausschließen eines Hindernisses aus der vorgeschriebenen Reihenfolge, sowie schließlich jede fremde Hülfsleistung während des Springens. Beim Springen über zur Sprungbahn gehörige Hindernisse werden alle dabei gemachten Fehler mit Ausnahme des Verweigerens angerechnet. Bei gleicher Fehlerzahl mehrerer Pferde wird zur Entscheidung die Zeit herangezogen. Sehr zusammengefaßt sind natürlich die Anforderungen und Richtverfahren für die Vielseitigkeitsprüfungen. Sie werden gebildet aus den Ergebnissen der für den einzelnen Fall gewählten Einzelprüfungen, bei diesem Turnier: Jagdspringen, Reitprüfung, Dauerritt, Springen im Gelände. Für die Beurteilung des Geländerrittes sind maßgebend und werden bewertet: Schnelligkeit, Ausdauer, Gehorsam, Geschicklichkeit und Springvermögen der Pferde. Mit jedem Geländerritt sind Vertiefungsprüfungen verbunden.

Paris, Logen, Le Peron, Suzerain. — 5. Rennen. 1. Ariel (Wardner) 2. Fontenai, 3. Wendensia. Tot: 45:10, Platz 67, 41:10. Ferner: Nubican, Abref, Galagrenau, V'Ancestein. — 6. Rennen. 1. Eulstane XV (Daire), 2. Ofen, 3. Le Vestige. Tot: 300:10, Platz 74, 27:29:10. Ferner: Garpette, Majoraue, Soblette, Saint Gricq, Joan, Saint Jacques, Angena, Larmonant.

## 500 000 Dollar für ein Rennpferd.

Ein in der Geschichte des englischen Rennsports bisher einzig dastehendes Kaufangebot wurde dieser Tage zurückgewiesen. Der märchenhaft reiche indische Prinz Aga Khan wollte durchaus einen erstklassigen Teilnehmer für seine große Mutterstutenerbe haben, und seine Wahl fiel auf den vierjährigen Salarin von Galtsborough, ein 5. Juni Borst, für den er dem Besitzer, Sir John Rutherford, die vorerwähnte Summe von einer halben Million Dollar bot. Sir Rutherford, der den Fingerring als Jahrling für 10 000 Dollar erworben hatte, lehnte dieses verlockende Angebot aber ab. Salarin steht unter der Obhut des früheren Grandpiger Trainers R. Dan, gewann im vergangenen Jahre das Doncaster St. Leger und gewann erst vor wenigen Tagen in Form des Coronation-Cup gegen Altersgenossen besserer Klasse im Ranter mit 15 Längen. Der höchste, bisher in England erzielte Preis für ein Rennpferd war 250 000 Dollar, welchen Betrag ein argentinischer Rennmann und Jäger für Tracery, den St.-Leger-Sieger von 1912, anlegte.

## Kraftfahrtsport

Die diesjährigen Baden-Badener Automobilwettkämpfe (A.) begannen am Mittwoch mit der Hochprüfung auf der 4,9 Kilometer langen Rennstrecke Hahnen-Gilligen. Ausgefahren wird der Bahari-Banderpreis, der für die beste Gesamtleistung bei dem Wettkampfbetrieb vergeben wird. Dresdner Caracciola hinterließ hier schon den besten Eindruck. Er fuhr mit 2:7,1 die beste Zeit des Tages (Kilometer-Durchschnitt 130).

## Eisefundfahrt 1926.

Kurz vor Ablauf des ersten Weltjahres für die am 11. und 12. Juni auf der bekannten Rundstrecke bei Nibbergen stattfindende Eisefundfahrt für Motorräder, Reum- und Sportwagen hatten sich zum Rennen der Motorräder bereits über 70 Fahrer eingetragen. Darunter befinden sich die Fabrikmannschaften von H.S.L., F.A.B., H.F.E., Indian und Imperia. Die Fahrer werden von Fahrern geleitet, die schon manches Rennen reichlich beendet haben, so von Köllner, Baubofer, Holtenbaum, Wils, Wölfler, Grienbruch, Schumacher und Pöppel. Für den Wettkampfbetrieb der Sport- und Rennwagen liegen über 90 Rennungen vor. Wir nennen Fahrer

wie Berner, Wolfhardt, Müller, Romberger, Müna, Vogt, Gähler, Dr. Bieker, Goebe, Brackeborn, v. Guilleaume, Frhr. v. Falkenhein. An Marken sind vertreten: Mercedes, H.S.L. Aga, Ford, Bugatti, Stear, Guild, H.H.G., Daimler, Opel, Schneider, Benz, Austro-Daimler, H.N.M. und Fiat. In der Sportwagenkategorie kommt übrigens auch eine Dame an den Start. Fr. Karim Dersch, Damburn fuhr am Volant eines H.H.G.-Wagens.

## Radspport

Das für Sonntag, den 13. Juni, festgelegte alte Rad und Dresden des Bezirks Dresden im Sächsischen Radfahrer-Bunde muß leider aus technischen Gründen auf Sonntag, den 1. August, verlegt werden. Das Rennen findet dann in Verbindung mit der Vereinsmeisterschaft statt. Die Rennauschreibung wird den Vereinen und Mitgliedern umgehend zugesandt werden und auch durch die Presse bekanntgegeben.

Vollsporthvereinigung, Radfahrabteilung (D. D. A.). Bei der am 6. Juni stattgefundenen Ausfahrt nach Reichen, Bilsdruff wurde unter starker Beteiligung das ehemalige Damen- und Herren-Langsamfahren ausgefahren. 100 Meter: Herren: 1. Jähning 4:51,4, 2. S. Köhler 4:40,8, 3. Scholz; Damen: 1. Fr. Bacumler 2:47,4, 2. Fr. Kall 2:30,4, 3. Fr. Fegold.

## Turnen

F. B. Dresden-Planen (D. T.). Der Schwimmbetrieb im Luftbad Dölsichen ist jetzt dergefaßt geregelt, daß die Turner Mittwoch und die Turnerinnen Sonnabends von 7 bis gegen 10 Uhr üben. Unter gewissenhafter Anleitung eines geprüften Schwimmwartes bietet sich dort eine günstige Gelegenheit zur unentgeltlichen Erlernung aller Schwimmarten. Die im Vorjahre geschaffene Beleuchtungsanlage ermöglicht die Ausdehnung der Übungen auch über den Eintritt der Dunkelheit hinaus. Alle den Schwimmbetrieb betreffenden Schriftstücke werden an Kurt Richter, Zwifkauer Straße 21, erbeten.

Schlagball. Turnklub und K. T. B. Dresden I. haben sich Donnerstagabend 7 Uhr an der Hindenburgstraße gegenüber. Der Sieg der Turnklub-Mannschaft ist noch nicht vorauszusagen, da auch der erstklassige K. T. B., wie er im Spiel gegen Guts Muths bemerkt, verfehlt eine Meistermannschaft an schlagen. (Fortsetzung siehe nächste Seite.)

# DELTA

bringt eine neue Zigarette zu



Die Qualität derselben ist Delta-Qualität, das Aroma von einem ausserordentlichen Wohlgeruch, der Geschmack mild und weich, die Wirkung beruhigend und wohltuend, die Packung einfach und schön. Probieren Sie

# Winston Club!

Wir wissen, dass sie dann einen treuen Anhänger gewonnen hat und keine andere Zigarette dieser Preislage Sie mehr befriedigen wird.

## ZIGARETTENFABRIK DELTA GMBH DRESDEN

Welche Vorzüge man einer Seife nachsagen, welches Lob man ihr spenden möge. Über alles Lob erhaben ist Warrnal Seife!

Vertreter: Alfred Ruschpfer, Dresden-A. 1, Maxstr. 2. Telefon 2665.

Rasensport

Guts-Muths gegen Sportgesellschaft 1898 4:2

Einen recht glücklichen Sieg konnte die Guts-Muths-Elf im Meistern...

Sportverein 06 gegen Dresdenia 1:0

Ein spannendes Treffen lieferten sich diese beiden Mannschaften...

Der B. M. B. S. als Jubilar

Der Verband Mitteldeutscher Fußball-Vereine, dessen Gebiet den...

Fußballspiel am Donnerstag

Im rüchardigen Fußballspiel haben sich diese beiden Mannschaften...

Ergebnisse des Dresdner Fußballklubs

6. gegen D. S. G. 4:2, 1. A. D. gegen Spielvereinigung 1:0...

In Blaustrümpfen konnte der Dresdner F. C. Formidabel gegen die...

Handballspiel

Dresdenia schlägt B. f. B. 2:1 (2:0)

Hebte Parteien gingen hier wieder in den Kampf...

Nach der Pause hatten die Vertreter sogar etwas mehr vom...

Guts-Muths gegen Spielvereinigung unentschieden 3:3 (3:1)

Handballspiel am Donnerstag

Im heutigen Abend haben sich...

In einem herausfordernden Kampfe gegenüber...

Handballspiel Mitteldeutschland gegen Wien

Am 7. Juni findet in Halle das Spiel zwischen den repräsentativen...

Die Dresdner Spieler müssen freigegeben werden...

Leichtathletik

Laufen und Gehen Rund um Erfurt

Auf einer 20 Kilometer langen Strecke brachte der Sportverein...

Tennis

Das 14. Allgemeine Tennisturnier in Leipzig, das am Dienstag...

Tennisturnier in Paris

Mit dem Aufstehen der Amerikaner Helen Wills, die sich...

Wassersport

Die Damen-Wettswimmerinnen am nächsten Sonnabend

Im Georg-Knabold-Bad versprechen ausgezeichneten Sport...

Regelsport

Der Wandersportklub des Verbandes Dresdner Regelfußball

Am Sonntag, dem 6. Juni, wurde das für den 30. Mai 1926...

Quasimarkt, insgesamt wurden 30 Mitglieder bis 10 Punkte...

Bildhaherphotographie

Berggrößerung oder Kontakt-Kopie? Bekanntlich sind heute die kleinen Apparate...

Mimosa Celluloid-Film

Rollfilm Filmpack Planfilm Passend zu jeder Camera...

Vereinskalendar

Schwimmklub Poseidon Dresden v. 1908, e. V. Heute von 6 bis...

Amliche Mitteilungen des Gaues Offizien

Geschäftsstelle: Dresden-Mittstadt, Lindenaustraße 28, 2. Aufg. 6507...





# Außergewöhnliches

im neuen Hause  
**SALM-SPIEGEL**  
Mosezinskystraße 3

Wir leiten Vorbildliches, dabei ist das Gebotene niedrigst im Preis.  
Bitte überzeugen Sie sich durch baldigen Besuch vom Werte unseres  
**außergewöhnlichen Angebotes**  
Beachten Sie bitte unsere Abenddekoration.

Parifer Modelle und Kopien Mk. 125 an  
Nachmittagskleider " 75 "  
Sommerkleider " 25 "

Kostüme elegante Salonarbeit Mk. 125 "  
Mäntel aus wertvollem Material " 65 "  
Capes " 59 "

Sommerpelze echte Silberfuchse Mk. 475 "  
" Blaufüchse " 450 "  
" Kreuzfüchse " 125 "  
div. Füchse " 35 "

Hüte Mk. 12.— an

Luxuswäsche Handtücher u. w. aus feinstem, schwarzem Crêpe de Chine, jeder Stuch Handarbeit Mk. 18.— an

Schirme Mk. 18.— an



**KAMMER-LICHT-SPIELE**  
VILS DRUFFER-STRASSE 29  
FERNRUUF-17060

Ab Donnerstag



# Rin-Tin-Tin

der aus einem deutschen Schützengraben nach Amerika gebrachte deutsche Schäferhund

## spielt die Hauptrolle

in dem soeben erschienenen und von uns zur Uraufführung in Deutschland erworbenen Film

# Der Schrei aus den Lüften

6 Akte

einer sensationellen Begebenheit aus den kalifornischen Bergen

Rin-Tin-Tin ist nicht nur ein Wunder der Dressur. Es ist geradezu erstaunlich, mit welcher fast menschlichen Ausdrucksfähigkeit er seine schwierige Rolle durchführt. Die Errettung des von einem Adler entführten Kindes seines Herrn ist eine Meisterleistung. Tränen der Rührung entlockt sein treues und verstehendes Auge, wenn sein Herr verurteilt wird, ihn wegen eines falschen Verdachts zu erschließen.

**Jeder Besitzer, jeder Freund eines Hundes muß den Film sehen**

**Jugendlichen besonders empfohlen!**

Wochentags: 4, 7, 9 Uhr      Sonntags: 3, 5, 7, 9 Uhr

## Young Spiers

der Faustkampfkünstler  
trainiert in Dresden

In seinen Kämpfen schlug er in Dresden Morgens (Chemnitz), Richter (Dresden), Kresin (Berlin), Peter (Berlin), Ziemdorf (Berlin), Dykast (Prag).

40 mal trat er in Deutschland an ohne geschlagen zu werden

**Kommen Sie**

und sehen Sie sich den Engländer beim Training an. Er wird Ihnen das ganze umfangreiche Pensum seiner Kampfvorbereitungen zeigen. Als Schlußeffekt desselben boxt Spiers

**10 harte Runden**

mit verschiedenen Trainingspartnern verschiedener Gewichte: Vorher Seilrungen, Arbeit am Sandsack, am Plattformball, an der Mauer, Gymnastik mit und ohne Geräte, Schattenboxen usw.

Trainingsquartier Young Spiers

Gr. Brüdergasse 25 **Bürger-Kasino** im Saale I. Etage

Jeden Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend von 8-10 Uhr abends und jeden Sonntag vorm. von 11-1 Uhr.

Ältestes Weinhaus, gegr. 1783

## Antons Weinhaus

bietet in seinen gemütlich behaglichen Räumen großes Lager bester Weine, auch alter Jahrgänge.

Prima Norddeutsche Küche. Ausschank des herrlichen 25 or Bechthelmer Wöln.

Frauenkirche 2, part.



Juwelen, Gold-, Silber-, verfilberte Metallwaren  
**A. C. Tschientschy,**  
Marschallstr. 4, Fernr. 1512



## Die gute alte Henko

zum Einweichen!

Weichen Sie die Wäsche mit Henko-Bleich-Soda ein. Sie haben ein viel leichteres Waschen, wenn Sie richtig einweichen. Henko lockert Schmutz und Flecke und erleichtert das Waschen ausserordentlich.  
(vorgestellt in der bekannten Persilwerbung)

## Einmaliger Bleikristall- u. Kunstgläser-Sonder-Verkauf

zu niedrigsten Preisen!

Infolge Verlegung unserer Fabrika- u. Lagerräume findet in der Zeit vom 1.-19. Juni täglich 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm. in unseren Lagerräumen

**Annenastraße 47**

ein Sonder-Verkauf von Fabrikaten i. u. H. Wahl statt.

Verkaufen Sie nicht diese günstige Gelegenheit zu missen!

**Sächs. Böhm. Glasraffinerieges.**

m. B. H.

**Seidenkleider Wiener Blusen \* Mäntel**  
entsprechende Stoffe, allerbeste Qualität und Verarbeitung  
auch für Herren und extrastarke Damen von 18 bis 35 Mark  
**Bürgerwiese 21, Hochparterre.**

**Cigarren**  
siehe Koberlee, für Wiederverkäufer (u. Private)!  
Dorapap. 100 Stk. 2,80, 3,50, 4, 5, 6, 7 Stk. wfm.  
Cigarillas: 2,40 u. 3 Stk. Eigenes Cigarrenlager.  
**Richard Horn, Wettiner Straße 45, 1.**  
Glg.-Große, geg. 1330. - Acta Geben.

## Verkaufe wegen Nachzug

1. einen Oibeh. 8 jährig. br. Wollsch. w. br. St. b. 80, w. gel. 170 cm hoch, leblertel, mit pr. Ohren (Weinzierl).
2. eine Oibeh. 8 jährige Stute, br., ohne Ohren, 170 cm hoch, beagl. leblertel (gute Zuchtsute).
3. 20 jährige br. Oibeh. Stute, 80, wie Wollsch. 1. fester Einpänner.

**Adolf Langer, Gutsbes.,**  
Zwainig bei Döbitz,  
Teleph. 288en 477.  
Gleichen Niederstr. 15.

## 2 Pferde,

rother Oibeh. 8 Jahre, möglicher Oibeh. aus Döbitz, tolle Ohren, Oibeh. 8 Jahre, für sehr Arbeit paff., sind ganz billig anzugeben im Auktionskatalog Silbermann-Str. 55.

Anbiete:  
Prählgeln, kurzhaariges **Bernhardiner** mit Stammbaum und reinerbe **Zwarghündchen**

Central- und park, Dresden - R., Tel. 15120.  
Brig. Heiler-Str. 10.  
Strohentwurf 14.

